

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

# bei uns



lehrerbau



FRÜHLING 2022

DIE WOHNUNGSBAU  
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

## Porträt

Lehrerbau-Mitglied  
Alena Zielinski

## Lehrerbau

Schnelles Internet

## Architekten-Serie

Hans Zimmermann

## Liebe Mitglieder,

und nun? Das letzte Jahr zeigte uns, dass Vorhersagen sehr schwierig sind. Daher heute ein kleiner Blick zurück.

Der Entschluss, alle Wohnungen mit Glasfaser fit für die nächsten Jahre zu machen, war ein wirklich großer Schritt. Die Digitalisierung unseres Posteingangs, die damit verbundene neue Rechnungsverarbeitung und die verstärkte Implementierung von Software haben die Arbeit in der Genossenschaft grundlegend verändert.

Durch Umschuldungen und durch eine große außerplanmäßige Darlehensrückzahlung konnte die Refinanzierungssituation deutlich verbessert werden, sodass trotz der sich bedrohlich entwickelnden Finanzmarktsituation Spielräume für die Genossenschaft gesichert wurden. Die erheblichen Anstrengungen bei der Sielsanierung, der Aufzugserneuerung und die Herausforderungen der Energiekrise prägten die letzten Monate entscheidend mit.

Das Ausscheiden unserer großartigen Mitarbeiterinnen Ilona Berger und Petra Döbbert bedeuten einen erheblicher Einschnitt in der jüngeren Geschichte der Genossenschaft – Ihnen ist zu danken!

Wir sind froh, dass wir alle Herausforderungen gut bewältigt haben – mit dem Ziel, Ihnen ein gutes und preiswertes Wohnen sicherzustellen. Passen Sie gut auf sich und Ihre Nächsten auf.

Ihre Lehrerbau

Volker Emich

Martin Siebert

### INHALT



lehrerbau

- 3 Lehrerbau spendet für Lettland
- 4 Glasfaserausbau bei der Lehrerbau: Experten-Interview
- 6 Porträt: Lehrerbau-Mitglied Alena Zielinski
- 8 Neue Serie: Die Straßen der Lehrerbau
- 10 Neues aus der Genossenschaft
- 11 Hamburg-Rätsel (26): Buchgutschein gewinnen!
- 12 Architekten-Serie: Hans Zimmermann
- 15 Malteser-Treff in Wilhelmsburg
- 16 Buchtipp: Fritz Schumacher schuf das „rote Hamburg“
- 18 Das neue Architektur-Jahrbuch widmet sich dem nachhaltigen Bauen
- 21 Hamburger Grün: Strandurlaub in der Boberger Niederung
- 24 Mehr als Wohnen: zu Besuch bei Gewerbemietern und sozialen Kooperationspartnern
- 28 Das Richtfest: Spannendes zur Geschichte und Zukunft des Bauens
- 30 Wohngeld Plus: Wer es bekommt, wie viel es gibt und woher
- 32 Rätselspaß: Knocheien und Gewinne für die ganze Familie
- 35 Saisonales Rezept: frühlinghafte Asia-Bowl
- 35 Impressum

Trefffoto: Chris-Zielecki

### LEHRERBAU



Vor Ort am „Martinshaus“ im lettischen Liepaja: Anton Eibel, Alfred Hanke und Heinrich Holle aus Hamburg laden die Hilfsgüter ab. Rechts im Bild: ein Mitarbeiter des „Martinshaus“.

## Spenden für das „Martinshaus“ in Lettland

Hamburger starteten vor 22 Jahren private Hilfsorganisation – Lehrerbau unterstützt die Initiative

**A**uch wenn aktuell für viele die Hilfe für Menschen in der Ukraine im Vordergrund steht, setzen andere ihre jahrelange Unterstützung für ebenfalls Notleidende wie etwa in Lettland fort. Zu ihnen gehören Alfred Hanke und Heinrich Holle, die sich seit Jahren für Menschen in der lettischen Stadt Liepaja, der drittgrößten des Landes, einsetzen.

Beide organisieren, unterstützt durch ein breites Netzwerk, regelmäßige Hilfstransporte. „Seit 2001 fahren wir zwei Mal im Jahr mit der Fähre, anfangs von Rostock-Warnemünde später ab Kiel, zuerst nach Klaipeda und von dort aus etwa hundert Kilometer mit dem Lkw weiter nach Liepaja“, schildert Alfred Hanke, Mitgründer des privaten Hilfswerks. Mit dabei ist regelmäßig der Gartenbauunternehmer Anton Eibel, der seinen Lastwagen zur Verfügung stellt. Eibel ist als Deutschrusse unentbehrlich, denn ohne seine russischen Sprachkennt-

nisse könnten sich die Hamburger in der ehemaligen Sowjetrepublik nicht verständigen.

Unterstützung gewährt auch die Lehrerbau, erläutert Aufsichtsratsvorsitzender Hans-Jürgen Krückemeier: „Aufsichtsrat und Vorstand haben in 2022 beschlossen, das Hilfsprojekt für in Not geratene Menschen in Liepaja mit 1.000 Euro zu unterstützen.“ Weiterhin wurde beschlossen, der Hamburger Tafel mit 4.000 Euro unter die Arme zu greifen.

Mit ihrer Aktion helfen die Hamburger dem „Martinshaus“ in Liepaja. Hier finden vor allem alleinerziehende Mütter mit ihren Kindern eine Unterkunft, denn viele Menschen in dem baltischen Staat leben am Rande des Existenzminimums, teilweise sogar darunter. Zu diesen gehören viele Ältere, schildert Hanke:

„Ein großer Teil der Bevölkerung ist von Armut betroffen, viele erhalten keine Rente, weil sie unter dem Sowjetsystem keine Beiträge entrichtet haben.“ Hanke: „Sie bekommen lediglich eine geringe staatliche Unterstützung. Auch spielt die Arbeitslosigkeit eine große Rolle.“

Viele Jüngere gehen daher in Westeuropa auf Arbeitssuche, vor allem in England und Spanien. Nicht wenige Männer suchten Trost im Alkohol, betäuben sich mit selbst gebranntem Schnaps. Auch Armutsprostitution gebe es. Das „Martinshaus“ bietet unter anderem einen Mittagstisch und verteilt Kleider- und andere Sachspenden an Bedürftige.

„Der jüngste Hilfsgütertransport fand im Oktober 2022 statt, der nächste ist für März oder April dieses Jahres geplant“, so Hans-Jürgen Krückemeier. Geliefert werden Hilfsgüter des täglichen Bedarfs wie etwa Bekleidung, gebraucht oder auch neu, Spielzeug für Kinder, Schulranzen sowie Hilfsmittel für Behinderte, zum Beispiel Rollstühle. Die Spenden stammen unter anderem von den katholischen Kirchengemeinden St. Agnes in Tonndorf sowie St. Martin in Barsbüttel. Auch von dem Verein „Glücksstern“ in Niendorf kommen gespendete Hilfsgüter. Die Transportkosten werden vom Verein St. Ansgar übernommen, dieser betreibt am Nobistor am Rand der Reeperbahn die „Alimaus“, die täglich Essen für Obdachlose sowie medizinische Betreuung anbietet. (Reinhard Schwarz)

**INFO:** Die private Hilfsorganisation für das „Martinshaus“ in Liepaja, Lettland, bittet um Geldspenden auf das Konto: Pfarrei St. Paulus, Apostel der Völker, IBAN DE 63 4006 0265 0023 0287 00; Verwendungszweck: Martinshaus Liepaja, Lettland

Foto: privat

# Glasfaserausbau im Bestand

*Axel Hollmann, technischer Projektleiter von Columbus/PYUR,  
über die leistungsstarke Internet-Verbindung*

Der erste Bauabschnitt des Glasfaserausbaus für die 2.000 Wohnungen der Hamburger Lehrerbau ist abgeschlossen. Der zweite und letzte Bauabschnitt dieser Modernisierungsmaßnahme erfolgt in 2023. Zur Halbzeit des Projekts gewährt der technische Projektleiter von Tele Columbus/PYUR Einblick in die Vorteile von Glasfaser. Axel Hollmann erläutert, wie das schnelle Internet in die Wohnungen gelangt und sagt, was die Bewohnerinnen und Bewohner beachten sollten.

*Warum wird Glasfaser in die Wohnungen verlegt? Was sind die Vorteile eines Glasfaserkabels?*

Wir versorgen die Genossenschaft mit Glasfaser direkt bis in die Wohnung. Das ist der höchste Standard für das leistungsstarke Gigabit-Internet. Der Vorteil ist die nahezu unbegrenzte Übertragungsbandbreite. Bei der Koaxialtechnik wird das Signal mehrfach verstärkt, bis es zu den Kunden gelangt. Dadurch ergeben sich Qualitätseinbußen. Bei Glasfaser ist die Signalqualität deutlich besser als bei der herkömmlichen Technologie.

*Was bringt ein Glasfaseranschluss mit sich, was der bisherige Kabelanschluss nicht leisten kann?*

Die Ansprüche an das Kabelnetz sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Unsere Kundinnen und Kunden erwarten eine immer leistungsfähigere Internetanbindung. So sind in einigen Haushalten schon heute mehr als zehn Geräte über WLAN mit dem Internetanschluss verbunden. Video- und Filmabrufe erfordern den Transport sehr hoher Datenmengen über unsere Netze. Auch die Telefonanschlüsse sollen möglichst immer mit einer guten Sprachqualität funktionieren. Deshalb investieren wir in eine zukunftssichere Infrastruktur via Glasfaser.



**Axel Hollmann,**  
technischer Projektleiter von Tele Columbus/PYUR.

Foto: PYUR (l), AdobeStock/Oliena Rudio/Beerb (r)

Fotos: AdobeStock/ Africa Studio (l), andranik123 (r), stanush (l)

Mit der neuen Glasfaserversorgung ist über viele Jahre hinweg eine problemlose Anpassung der Bandbreiten und Übertragungskapazitäten an die stetig steigende Nachfrage sichergestellt. Die hohe Übertragungskapazität sorgt zudem dafür, dass jede gebuchte Bandbreite immer problemlos bereitgestellt werden kann.

*Wie wird die Glasfaser innerhalb der Gebäude verlegt?*

Es gibt verschiedene Varianten, um die Glasfaser vom Abschlusspunkt im Keller bis in die einzelnen Wohnungen zu verlegen. Bei der Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft wird das Kabel durch stillgelegte Kaminzüge in die Wohnungen gezogen. Hierfür sind kleinere Bohrarbeiten am Schornsteinzug nötig, die jedoch gleich wieder fachgerecht beseitigt werden. Alternativ wird das Glasfaserkabel in einem Kabelkanal aus dem Keller des Hauses in die Erdgeschosswohnung geführt und von dort aus weiter in die darüberliegende Wohnung. Hierfür sind kleinere Bohrarbeiten an der Decke und im Fußboden nötig, die ebenso sofort ordentlich verschlossen werden.

*Welche Arbeiten werden in den Wohnungen durchgeführt? Müssen die Bewohner zuhause sein?*

Neben der Kabelverlegung müssen wir in den Wohnungen den Glasfaseranschluss (ONT) installieren, diesen an eine Steckdose anschließen und mit dem bestehenden Fernseh-Verteilnetz innerhalb der Wohnung verbinden. Der Techniker stellt sicher, dass das System fehlerfrei funktioniert. Hierfür ist es notwendig, dass alle Bewohner zuhause sind. Falls wir am Tage der Installation nicht alle Mieter im Gebäude antreffen, können wir unter Umständen auch in Wohnungen, deren Bewohner sich an diesem Tag zuhause aufhalten, keine Installation durchführen und müssen leider auch diese betroffenen Wohnungen ein weiteres Mal betreten. Mit dem Tag der Inbetriebnahme steht dann das schnelle Internet zur Verfügung. Parallel zur technischen Inbetriebnahme wird ein Produktberater den Bewohnerinnen und Bewohnern die Möglichkeiten der neuen Technologie aufzeigen und über die besonderen Konditionen informieren und beraten. Fakt ist: Es gibt erstklassige Angebote, mit denen der Produktberater die Bewohnerinnen und Bewohner überraschen wird.

*Wie werden die Bewohner über die bevorstehenden Arbeiten informiert?*

Einige Wochen vor dem Installationstermin erhält jeder Bewohner ein Anschreiben von PYUR, in dem wir über die bevorstehenden Arbeiten informieren. Über den genauen Termin informieren wir ungefähr zwei Wochen vorher über einen Hausaushang oder via Postwurf in die Briefkästen. Wir bitten daher die Bewohnerinnen und Bewohner, auf die Aushänge zu achten und dafür zu sorgen, dass die Service-Mitarbeiter von PYUR in die Wohnung können.



## Pkw-Stellplätze

Gelegentlich werden auf angemieteten Pkw-Stellplätzen Fahrzeuge ohne Kennzeichen abgestellt. In diesem Zusammenhang weisen wir darauf hin, dass dies laut Vertrag nicht gestattet ist und sich somit vertragswidrig verhält, wer das macht. Bitte merken!



## Bauliche Veränderungen

In unseren Nutzungsverträgen wird darauf hingewiesen (§ 11 Zustimmungspflichtige Handlungen des Mitglieds), dass beispielsweise bauliche Veränderungen in der Wohnung genehmigungspflichtig sind. Bitte beachten Sie dies, wenn Sie beabsichtigen eine Einbauküche zu montieren oder andere wesentliche Veränderungen vornehmen wollen.

## Klimaschutz

Während der kalten Jahreszeit ist es besonders wichtig, die Fenster im Treppenhaus nur kurzzeitig zum Lüften zu öffnen, um kostbare Energie einzusparen.



## Waschküchen und Trockenböden

Bei Nutzung der Waschküche oder des Trockenbodens sollte bedacht werden, dass der Nutzer dieser Räume für die Reinigung dieser Räume verantwortlich ist. Diese obliegt nicht der Verantwortung der Hausmeister.

# Die Eppendorferin

Alena Zielinski schätzt das Zusammengehörigkeitsgefühl bei der Lehrerbau



Man könnte meinen, dass Alena Zielinski seit ihrer Geburt 1983 im Universitätsklinikum Eppendorf (UKE) nicht weit gekommen ist. Das Mitglied der Lehrerbau lebt seit fast 18 Jahren in der Wohnanlage Husumer Straße/Sudeckstraße – mithin nur einen Steinwurf von dem Ort entfernt, wo sie das Licht der Welt erblickt hat. Einmal Eppendorf, immer Eppendorf! Trotz ihrer Heimatverbundenheit hat die Mediengestalterin mit Fachrichtung Design die weite Welt gesehen, seitdem sie sich 2013 als Fotografin selbstständig gemacht hat.

Foto: stahlpress

Fotos: Amadeus-Biel (1), Alena Zielinski (1)

Aufgewachsen ist Alena Zielinski, man ahnt es, natürlich auch in dem Stadtteil, den sie wegen des kleinen Plauschs an der Ecke und eines Espressos zwischendurch am Kiosk so sehr liebt. In dem über Hamburgs Grenzen hinaus bekannten und legendenumwobenen Haus Haystraße/Ecke Hegestraße verbrachte sie ihre Kindheit und Jugend. Dort wacht im Vorgarten der „Große Spekulantenfresser“ aus Pappmaschee über das Wohl der Bewohnerschaft. Deren Altvordere hatten die mittlerweile unter Denkmalschutz stehende Jugendstiltvilla einst einem Schweizer Spekulanten entrissen, indem sie ihm einen vom Nachwuchsjuristen Bernd Vetter trickreich ausgeklügelten Mietvertrag unterschoben. Seitdem waren sie praktisch unkündbar, der Spekulant strich entnervt die Segel.

„In der Haynstraße lernte ich eine Hausgemeinschaft kennen, wie es sie wohl sonst so nicht in Hamburg gibt“, erzählt Alena Zielinski bei unserem Rundgang durch ihr Quartier. „Im Sommer wurde sich im Garten ausgetauscht. Es gab regelmäßig Hausfeste, teilweise die ganze Hayn- und Hegestraße hinunter, mit großen Bühnen, und wenn die Hausband Tuten und Blasen auftrat, bebte ganz Eppendorf. Hier kannte jeder jeden.“ Es habe einen Schlüsselkasten gegeben, der im Haus umherging, falls jemand mal seinen Schlüssel verlegt. „Meine kleine Hausfamilie war das. Bis heute habe ich ein Gefühl von Heimat, wenn ich dort bin.“

Zuerst machen wir Station bei einem der letzten Tante-Emma-Läden der Stadt, der sich – wie sollte es anders sein – am äußersten Ende der Haynstraße befindet. „Ich bin fasziniert davon, dass Herr Beuck jeden Namen seiner Kunden kennt. Dort hole ich mir fast täglich mein Franzbrötchen.“ Gleich daneben befindet sich der Kiosk von „Sebastian“, dem sie gleich den Grund unserer Stippvisite erzählt. „Dort habe ich mir als Kind meine Süßigkeiten nach der Schule gekauft, und heute sitze ich dort gerne mit einem Kaffee.“ Selbst bei Regen und

Schnee treffe man hier die Nachbarn, sagt die Eppendorferin. „Wir sitzen dann vor seinem Lädchen, als wenn es Sommer wäre. Man kennt mich im Edeka seit meiner Kindheit.“

Später machen wir Station in einem kleinen Café am Isebekkanal, der wenige hundert Meter entfernt in die Alster fließt. Alena liebt besonders die in das Brückengeländer eingearbeiteten kleinen Fischmotive, erzählt sie bei einem Latte macchiato und Sweeties. „Und dann die kleinen Oasen in Form von Hinterhöfen und verträumten Gassen, die sich zwischen den Wohnhäusern entlang der Eppendorfer Landstraße verstecken. Ich kenne jeden Baum, jede Wand, jeden kleinen Stein.“ Die Gegend nördlich der Alster hat es ihr angetan: „Es ist wie ein kleines Dorf hier in Eppendorf.“

Auf dem Rückweg klingeln wir an der alten Villa bei Dr. Reinhard Barth, den alle im Haus nur „Buck“ rufen. Der Spitzname stammt aus dem Roman „Ruf der Wildnis“ von Jack London, erzählt aus der Perspektive eines Mischlingshundes. „Buck“ empfängt uns mit offenen Armen und lädt ein zu einer kleinen Plauderei in seinem Wohnzimmer. Der promovierte Historiker ist nicht nur Chronist des sagenumwobenen Hauses, sondern auch Erfinder des Spekulantenfressers und „Pressesprecher“ der Haynstraße. Der Autor und Journalist wird bald 80 und ist vor kurzem mit seinem Hund aus seiner Riesenwohnung in eine kleinere im Haus umgezogen, um einer jungen Familie Platz zu machen. Alena, die „im Haus“ mit ihrer mittlerweile verstorbenen Mutter und ihrem Bruder gelebt hat, möge ihn bald wieder besuchen, sagt „Buck“ zum Abschied.

Auch Alena Zielinski würde gerne irgendwann wieder in die Haynstraße zurückziehen, doch die Wohnungen sind begehrt wie Gold. Aber auch bei der Lehrerbau fühle sie sich mittlerweile heimisch – vor allem nach den Erfahrungen, die sie „im Jugendalter“ in der Tarpenbekstraße gemacht hatte: „Dort fühlte ich mich gänzlich unwohl. Alles war anders als ich es kannte.“



Die Fotografin bei der Arbeit.



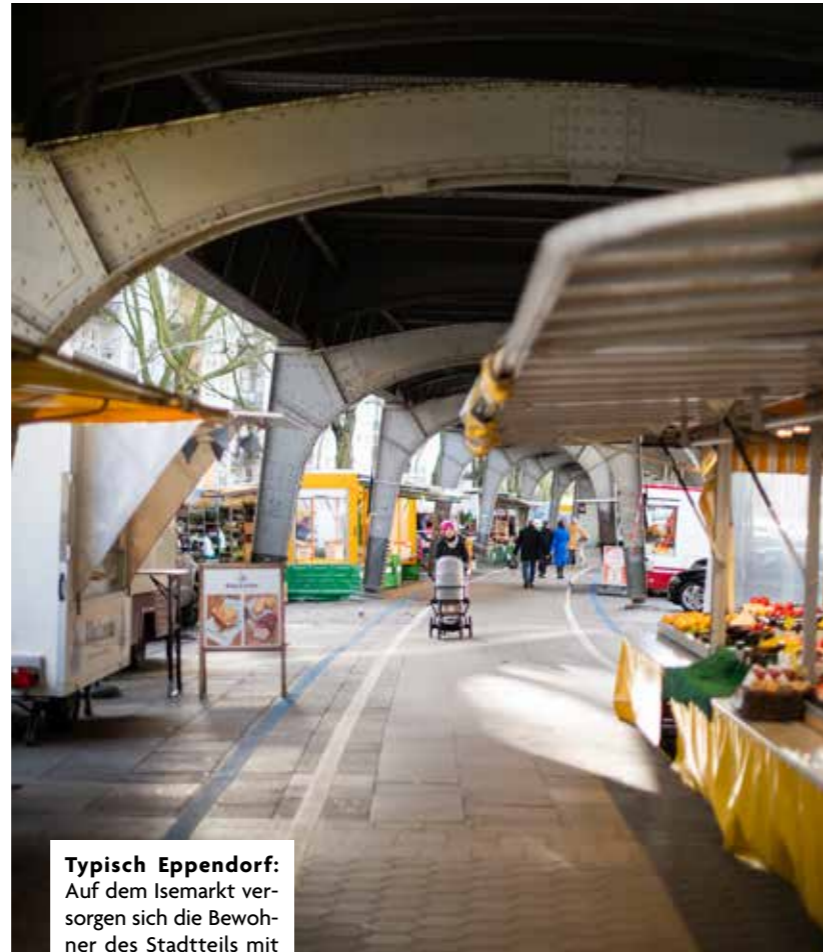
Das Treppenhaus Haynstraße/Hegestraße. In dieser Jugendstiltvilla ist Alena Zielinski aufgewachsen.

Bis dato dachte ich, es sei normal, dass man mit seinem Haus im engen Kontakt steht. Die Nachbarn kannten sich dort nur flüchtig. Ein Plausch wurde nicht gern gehalten. Es gab keine Feste. Es gab keinen Schlüsselkasten. Man war dort froh, wenn man für sich war. Das alles war mir so fremd.“

Anschließend zog sie in die Sudeckstraße zur Lehrer-Baugenossenschaft, alles wurde wieder gut: „Man kennt sich im Haus. Hach, das ist echt schön. Man hilft sich. Man hält einen Plausch. Ich sah die Kinder meiner Nachbarn aufwachsen. Zu meinen Nachbarn nebenan schlurfe ich gern 'rüber, um ihre Kochkünste zu feiern. Meine Nachbarin unter mir und ich sitzen gern im Sommer auf ihrem Balkon bei einem kühlen Getränk. Ich fotografierte von einem lieben Paar aus dem Haus die Hochzeit.“ Auch sonst bringt sich die Freiberuflerin in die Gemeinschaft ein. Die Bilder vom letzten Sommerfest in der Wohnanlage hat die Fotografin mit ihrer Kamera gemacht, die Impressionen von der kleinen Party im Innenhof waren in der letzten Ausgabe der bei uns zu bewundern. Und das Tolle ist: Das Leben in dieser angenehmen Atmosphäre ist trotz bester Wohnlage nicht teuer. Das Genossenschaftsmitglied zahlt rund 600 Euro warm für eine 50 Quadratmeter große Wohnung – in Eppendorf geradezu ein Schnäppchen.

Nach langjähriger Festanstellung wagte Alena Zielinski 2014 den Sprung in die Selbstständigkeit und machte sich als Fotografin einen Namen: „Ich arbeite frei meist in Hamburg, aber auch im Ausland. Bis nach Orlando, Florida, und Jordanien bin ich mit meiner Kamera beruflich gereist.“ Dort lichtete sie die neuesten Hotels ab und für den Tourismusverband das Wadi Rum sowie die Steinstadt Petra. Zu ihren Kunden gehören renommierte Unternehmen wie Microsoft, Philips, Free Now oder der Axel Springer Verlag. Ihr Sujet sind Yoga, Hochzeiten, Familien, Business, Magazine, Sportler und Interior.

Alena Zielinski ist sehr kommunikativ; schnell merkt man, dass sie gerne spricht. Doch manchmal sagt sie minutenlang kein Wort. Nämlich dann, wenn die sportliche Blondine ihrem Hobby Apnoetauchen frönt. Dreieinhalb Minuten unter Wasser im Pool sowie zwei Minuten und 27 Sekunden im Meer sind ihre Rekord-



**Typisch Eppendorf:** Auf dem Isemarkt versorgen sich die Bewohner des Stadtteils mit frischem Obst und Gemüse.



**Hingucker:** Die Eppendorfer Brücke mit schnuckeligen Fisch-Motiven.

zeiten. Passieren könne beim Absinken in die Tiefe eigentlich nichts, meint sie, denn immer seien Sicherheitstaucher dabei. Wer in Eppendorf am Kanal und in Alsternähe aufgewachsen ist, der kann vom Wasser wohl schlecht lassen – auch Schwimmen, Stand-up-Paddeln und Surfen gehören zu ihren bevorzugten Freizeitbeschäftigungen.

Doch wer denkt, Alena Zielinski sei ein Sonnenkind par excellence, der täuscht sich. Hinter ihrem oft strahlendem Lächeln verbirgt sich eine melancholische Grundstimmung. Beide Elternteile wurden nicht besonders alt, ihr Vater starb vor anderthalb Jahren. Momentan bemüht sie sich darum, den letzten Wunsch des begeisterten Hobbymalers zu erfüllen und die großflächigen Werke wenigstens einmal öffentlich auszustellen.

(Volker Stahl)

Fotos: Alena Zielinski (2)

Fotos: Lehrerbau (1), Archiv Jura/Forum Kollau (1)

## MELDUNGEN



## HafencityRun 2023

Save the Date:

**Anmeldung zum Rennen nicht vergessen!**

In den vergangenen zwei Jahren hat die Lehrerbau wegen der grassierenden Pandemie auf die Teilnahme am HafencityRun verzichtet. Immer wieder haben unsere Mitglieder angefragt, ob die Lehrerbau in diesem Jahr wieder an den Start geht. Nach einer zweijährigen Pause ist es nun wieder soweit, und die Laufschuhe können schon mal startklar gemacht werden:

**Seien Sie also am 3. Juni 2023 ab 11 Uhr mit dabei und melden sich an!**

Jedoch wird es in diesem Jahr eine Besonderheit geben, denn die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e.V. möchten als Team am HafencityRun 2023 teilnehmen und so ein Zeichen in unserer Stadt setzen. Wir hoffen auf rege Beteiligung. Die Laufshirts mit einheitlichem Logo für eine bessere Erkennbarkeit werden vom Verein der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften für alle Teilnehmer der Mitgliedsbaugenossenschaften gesponsert. Die Meldegebühren werden von unserer Genossenschaft übernommen. Im Preis sind eine Spende in Höhe von 5 Euro pro Startnummer und von 10 Euro pro Team enthalten. Die Spenden gehen an den Charity-Partner Hamburger Abendblatt hilft e.V.

**Anmeldung:** Bitte teilen Sie bis zum **15. März 2023** per Mail an [info@lehrerbau.de](mailto:info@lehrerbau.de) mit, ob und mit wie viel Personen Sie an unserem gemeinsamen Lauf teilnehmen.

Weitere Informationen zum genauen Ablauf erhalten Sie gesondert. Die Veranstaltung ist in Hamburg ein ganz besonderer Event. Umso schöner ist, dass wir vor der Pandemie mit unseren Mitgliedern gemeinsam ein Teil dieser Veranstaltung sein konnten – und jetzt wieder sein werden! Nicht zuletzt geht es auch um einen guten Zweck. Am Rande der Laufstrecke wurden wir stets von zahlreichen Sportbegeisterten, Familienangehörigen und Freunden unterstützt. Für Unterhaltung und Verpflegung wird auch in diesem Jahr wieder gesorgt sein. Versäumen Sie es also nicht, dabei zu sein. Wir freuen uns auf Sie!

(Caroline Brandt-Illner)

## NEUE SERIE

### DIE STRASSEN DER LEHRERBAU

## Lokstedter Steindamm

Der Lokstedter Steindamm ist eine alte Verbindungsachse zwischen der Innenstadt und den nördlich gelegenen früheren preußischen Dörfern Lokstedt, Niendorf und Schnelsen, die 1937 nach Verabschiedung des „Groß-Hamburg-Gesetzes“ von Hamburg einverleibt wurden.

Der fast parallel verlaufende Grandweg ist zwar die ältere Strecke, war aber die unbequemere, nachdem der Steindamm – nomen est omen – gepflastert wurde. Und das kam so: Als Hamburg 1842 brannte, hatte dieses Ereignis einen Modernisierungsschub zur Folge. Auch solvente Lokstedter Bürger investierten bald in die Infrastruktur ihres Dorfes und der Verkehrswege. Zudem ließen sich dort Ende des 19. Jahrhunderts wohlhabende Hamburger Kaufleute nieder und erbauten opulente Residenzen. Um ihre Villen in der Sommerfrische bequemer erreichen zu können, griffen sie tief in ihre Schatullen und finanzierten den Ausbau der 1845 angelegten und 1870 sowie 1885 nachgepflasterten Straße „Steindamm“ mit großzügigen Spenden. Das Dorf prosperierte: Um 1800 hatte Lokstedt knapp 500 Einwohner, 1900 waren es bereits rund 3.500. Urkundlich erwähnt worden war Lokstedt 1210 zum ersten Mal – als Locstide. Die Silbe „lo“ verweist auf einen Wald.

Der Steindamm (laut H. Carly's Stadtplan von 1900: „Lockstedter Steindamm“; in den zeitgenössischen Hamburger Adressbüchern ist aber nur der Name Steindamm vermerkt) wurde während des Ersten Weltkriegs 1916 nach dem „Helden von Tannenberg“ in Hindenburgstraße umbenannt, hieß seit 1940 Lokstedter Heerstraße und trägt seit 1948 den Namen Lokstedter Steindamm. Hinweis: Die Umbenennung im Jahr 1940 war Folge der zahlreichen Eingemeindungen nach Verabschiedung des „Groß-Hamburg-Gesetzes“ (1937/38) – Doppelbenennungen in der um ein Drittel gewachsenen Stadt sollten vermieden werden. Am Namen Hindenburg dürften sich die Nationalsozialisten kaum gestoßen haben – schließlich hatte der greise Reichspräsident Hitler zur Macht verholten. (Volker Stahl)



Lokstedter Steindamm 1902 (rechts) vom Siemersplatz aus gesehen.

## Kellertausch? Bitte nicht!

Von den Mitgliedern der Genossenschaft wird oftmals angefragt – vor allem bei Umzügen innerhalb eines Hauses –, ob es möglich sei, den genutzten Keller behalten zu können. Das Argument: So könne das Inventar im derzeitigen Keller verbleiben. Das geht leider nicht! Denn ein Umzug von einem Keller in den anderen ist unbedingt erforderlich, weil der im Keller vorhandene Stromanschluss mit der jeweiligen Wohnung verbunden ist. Zudem können unsere Hausmeister anhand der Kellernummern jeden Kellerraum der entsprechenden Mietpartei zuordnen. Der Grund: Die Keller Nummer ist identisch mit der Wohnungsnummer.

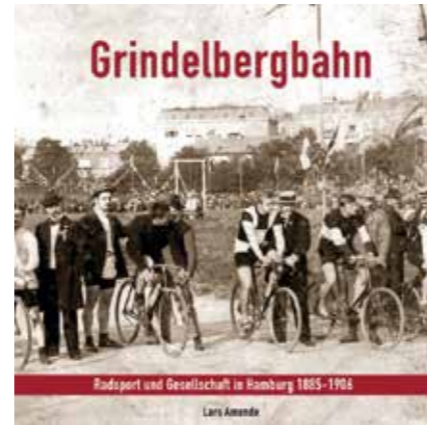
Bitte verzichten Sie daher dringend auf den Tausch Ihres Kellers mit Ihrem Nachbarn!



## Öffnung einer Wohnung im Notfall

Wenn Ihrer Wohnung, umliegenden Wohnungen oder sogar dem gesamten Wohngebäude Gefahren (Feuer, Wasseraustritt) drohen, kann es passieren, dass die Lehrerbau sich während der Abwesenheit des Mitglieds Zugang zur Wohnung verschaffen muss, um größere Schäden zu verhindern. Dies passiert jedoch nur, wenn die Genossenschaft alle Möglichkeiten, die jeweilige Mietpartei zu erreichen, ausgeschöpft hat. Sollte es zu einer Notöffnung der Wohnung kommen, gehen diese Kosten zu Lasten des Mitglieds. Der

Schaden wird durch Handwerksfirmen notdürftig repariert und nach Rückkehr des Mieters oder der Mieterin abschließend behoben. Dies dient der Sicherheit und dem Schutz des Hausmeisters und der beauftragten Baufirmen. Bedenken Sie, dass es grundsätzlich angeraten ist, eine vertrauenswürdige Person über die eigene Abwesenheit zu informieren oder sogar einen Wohnungsschlüssel bei dieser zu hinterlegen. Vergessen Sie bitte nicht, auch der Lehrerbau die Kontaktdaten dieser Person zur Verfügung zu stellen.



## Radsport an der Hohenluft

Dem Historiker Lars Amenda ist es zu verdanken, das lange vergessene frühe Mekka des hiesigen Radsports aus dem Dunkel der Geschichte geholt zu haben: die bis 1906 existierende Grindelbergbahn. Diese befand sich in unmittelbarer Nähe zur heutigen U-Bahn-Station Hohenluft und ist auf einem Stadtplan aus dem Jahr 1900 als „Radfahrerb.“ ausgewiesen. Die Radrennbahn verfügte über eine Holztribüne mit Sitzplätzen für 1.000 Zuschauer, dazu viele Stehplätze. Anfangs gab es dreimal im Jahr große Rennen – im Frühjahr, Herbst und Sommer –, wie im Pferdesport. Bei diesen Veranstaltungen säumten bisweilen 15.000 Zuschauer die Ränge. Doch nicht nur spektakuläre Radrennen auf dem einen halben Kilometer langen, aus Holzbrettern gezimmerten Oval begeisterten das Publikum – im Innenraum der großflächigen Anlage wurde später auch Tennis und Fußball gespielt. Anfang des 20. Jahrhunderts ebte die Radsportbegeisterung ab. Die Grindelbergbahn wurde 1906 geschlossen. Eine neu geplante Radrennbahn im 1913 eröffneten Luna Park in Altona-Nord wurde erst gar nicht realisiert.

Lars Amenda: *Grindelbergbahn. Radsport und Gesellschaft in Hamburg 1885-1906, Schriften zur Fahrrad- und Radsportgeschichte, Hamburg 2022, 19,80 Euro*

Fotos: AdobeStock/ KMPZZZ

Buchgutschein gewinnen

## Vor welcher bekannten Hamburger Lokalität hängt dieser Rettungsring?



### Auflösung des Bildrätsels aus Heft 4/2022:

Gemessen an der Zahl der Konsulate ist Hamburg eine Weltstadt. Rund einhundert Staaten sind in der Elbmetropole konsularisch vertreten – das lange an der Außenalster beheimatete US-amerikanische Generalkonsulat ist das wohl bekannteste. Die Tradition der internationalen Vertretungen geht auf das Jahr 1570 zurück, als Österreich das erste Konsulat in Hamburg eröffnete. Es folgten Frankreich (1579), die Niederlande (1625) und Spanien (1626). Das amerikanische Konsulat in Hamburg wurde am 17. Juni 1790 als eines der ersten US-amerikanischen Konsulate in Deutschland überhaupt gegründet. An seinem Standort am



Das US-amerikanische Generalkonsulat war von 1951 bis 2022 im Stadtteil Rotherbaum beheimatet.

Alsterufer 27/28 im Stadtteil Rotherbaum befand sich das Konsulat seit August 1951. Ein Jahr zuvor war die Immobilie von den Vereinigten Staaten erworben worden. Doch die Tage des im Volksmund so genannten „Kleinen Hauses an der Alster“ sind, bezogen auf seine Funktion, gezählt. Der Verkauf des Gebäudekomplexes – es handelt sich um zwei von dem Archi-

itekten Martin Haller erbaute Villen im klassizistischen Stil – ist beschlossene Sache. Neuer Standort des Konsulats ist seit August 2022 die HafenCity, und zwar im „Amundsen-Haus“ an der Straße Kehrwieper, das zum Gebäudekomplex des Hanseatic Trade Center gehört. (vs)

## Hier können Sie, liebe Leserin und lieber Leser,

hier können Sie testen, wie gut Sie Hamburg kennen. Schicken Sie die richtige Lösung per Mail an [caroline.brandt-illner@lehrerbau.de](mailto:caroline.brandt-illner@lehrerbau.de) oder per Postkarte an folgende Adresse: Lehrerbau, Stichwort: Hamburg-Rätsel, Lokstedter Stein-damm 74a, 22529 Hamburg. Einsendeschluss: 15. März 2023.

Unter allen richtigen Antworten verlosen wir einen **Büchergutschein im Wert von 25 Euro**, einzulösen beim Buchladen in der Osterstraße (Osterstraße 171, 20255 Hamburg).

Die richtige Lösung aus Heft 4/2022 lautet: **US-amerikanisches Generalkonsulat**. Den Buchgutschein hat Fabian M., 22527 Hamburg, gewonnen. **Herzlichen Glückwunsch!**



## Der Reichsbaumeister

*Hans Zimmermann gestaltete die Stadt während der Kaiserzeit*

**G**ezwirbelte Schnurrbärte unter Pickelhauben, Uniformen als Fetisch und militärisches Gehabe kennzeichnen im Rückblick das im Ersten Weltkrieg untergegangene wilhelminische Kaiserreich. Den damaligen Untertanengeist karikierte der vorbestrafte Schuster Friedrich Wilhelm Vogt, indem er sich als Hauptmann verkleidete und am 16. Oktober 1906 an die Spitze eines Trupps von Soldaten setzte, um in das Rathaus von Köpenick einzudringen, den Bürgermeister zu verhaften und die Stadtkasse zu rauben.

Carl Zuckmayers Theaterstück über den Kriminalfall wurde 1956 von Helmut Käutner mit Heinz Rühmann in der Titelrolle verfilmt – aber nicht in Berlin und Köpenick, sondern in Hamburg. Das Altonaer Rathaus mit dem Standbild von Wilhelm I. stellte einen Bahnhof dar. Als



**Hans Zimmermann  
(1831-1911)**

Kulisse für das Köpenicker Rathaus diente ein Bauwerk von 1904/05 an der Straße Beim Schlump, in dem sich bis 2004 das Finanzamt befand. Entworfen hatte es Carl Johann Christian genannt Hans Zimmermann, der das Gesicht der Hansestadt in der Kaiserzeit prägte.

Bis zur Reichsgründung 1871 war Deutschland ein Flickenteppich aus Königreichen, Großherzog- und Fürstentümern. Keine Residenzstadt konnte zu klein sein, um auf Prachtbauten zu verzichten. Anders in den Freien Städten Lübeck, Bremen, Frankfurt/Main und Hamburg. In der Elbmetropole waren das Rathaus und die Börse die einzigen repräsentativen Gebäude. Das änderte sich mit dem Beitritt zum Reich. Die Räume für staatliche Aufgaben – Post, Bahn, Bildung, Finanzverwaltung, Zoll, Polizei, Justiz und Strafvollzug – wurden nicht allein nach praktischen Aspekten konzipiert, sondern sie

sollten die Großartigkeit der Monarchie demonstrieren.

Zunächst wurde 1872 das seit 1845 vakante Amt eines Baudirektors wieder besetzt. Die Wahl fiel auf Hans Zimmermann. Er kam am 8. November 1831 in Elbing im Regierungsbezirk Danzig der Provinz Westpreußen zur Welt. Seine Geburtsstadt heißt heute Elbląg und liegt in Polen. Zimmermann war der Sohn eines Bürgermeisters und Baurats. Er studierte Kunstgeschichte in Königsberg und Architektur in Berlin. Nachdem er in der Bauverwaltung der Reichshauptstadt gearbeitet hatte, wurde er 1864 Baurat in Breslau. Trotzdem er über 36 Jahre lang als „Stadtbaumeister“ wirkte und bis in die Gegenwart markante Spuren hinterließ, ist er in Hamburg fast vergessen. Die umfangreichste Präsentation seines Schaffens widmete ihm 2005 das Architekturmuseum in Wrocław.

Der von Zimmermann vertretene Stil der Neorenaissance ist quasi die Kopie der Kopie. Wie die Renaissance im Italien des 15. Jahrhunderts die von den Römern nachgeahmten Formen der griechischen Antike wieder entdeckte, wurde im Europa des 19. Jahrhunderts die Renaissance zum Vorbild. Wesentlich sind Symmetrie und geometrisch ausgewogene Proportionen. Die Fassaden werden mit tragenden Säulen gegliedert oder mit Pilastern und Lisenen, die wie Säulen aussehen, aber nur Zierde sind. Weitere Merkmale des Designs sind Bögen, Kuppeln und Nischen. Hinzu kommen schmückende Embleme und Figuren.

Zimmermanns erstes Werk in Hamburg war ein 1874 eröffneter Mehrzweckbau in einer Grünanlage am Steintor. In vier Flügeln mit zwei Innenhöfen waren diverse Bildungsstätten untergebracht, darunter eine Realschule mit Turnhalle, eine Gewerbeschule, Schulen für Maschinen- und Schiffbau, für Elektrotechnik und Bauzeichnen – sowie jene Institution, die nach wie vor existiert: das Museum für Kunst und Gewerbe. Die parkähnliche Umgebung verschwand bis 1906, als in der Nähe der Hauptbahnhof eröffnet wurde.

Vorbild war das Kunsthistorische Museum an der Wiener Ringstraße, dem Musterbeispiel für Neorenaissance. Wie dort gab es auch in Hamburg als Pendant ein Naturhistorisches Museum. Es stand seit 1891 am Anfang der späteren Mönckebergstraße. Am Entwurf beteiligt war der in Hamburg geborene und für seine Oper in Dresden berühmte Gottfried Semper. Beide Häuser

Foto/Zeichnung: Rupprecht

Fotos: Rupprecht



**Das Museum für Kunst und Gewerbe** war Zimmermanns erstes Werk in Hamburg.



**Die Schule** an der Isebek in der Bismarckstraße.



**Aus der Oberrealschule von 1904** wurde das Gymnasium Eppendorf in der Hegestraße

wurden 1943 durch Bomben zerstört. Das Museum für Kunst und Gewerbe wurde jedoch bis 1959 wieder aufgebaut und zwischen 1996 und 2012 grundlegend saniert.

Als Zimmermanns Hauptleistung gelten die zahlreichen von ihm geplanten und zum Teil selbst entworfenen Schulbauten. Zwischen 1871 und 1889 wurden 70 neue Gebäude errichtet oder angekaufte Häuser zu Schulen umgebaut. Etliche sind erhalten, und in vielen gehen nach wie vor Schüler ein und aus. Freilich hat die über den Eingängen verewigte Trennung zwischen „Knaben“ und „Mädchen“ keine

Gültigkeit mehr – wie bei der Grundschule an der Bismarckstraße von 1900 bis 1902, der heutigen Schule an der Isebek.

1879 wurde die Rechtsprechung im Reich vereinheitlicht und auf die seither gültige Weise organisiert, etwa durch die Gliederung in die Instanzen Amts-, Land-, Oberlandes- und Reichsgericht (heute Bundesgerichtshof). Die damit verbundenen Bauaufgaben löste Hans

Zimmermann mit dem Justizforum: Drei palastartige Gebäude umstehen den Platz, der nach dem ersten Präsidenten des Oberlandesgerichts Ernst Friedrich Sieveking benannt ist.

Zuerst entstand bis 1882 das Strafjustizgebäude, das schon bald zu klein für die wachsenden Amtsgeschäfte und zwei Mal erweitert wurde, 1895/96 und 1911-14. Ebenfalls auf Zimmermanns Zeichnungen geht das gegenüberliegende, von 1898 bis 1903 erbaute Ziviljustizgebäude zurück. Für das Hanseatische Oberlandesgericht, die höchste Instanz für Lübeck, Bremen und Hamburg, waren 1907-12 die Architekten Werner Lundt und Georg Kallmorgen verantwortlich. Von Zimmermann stammt das 1879 fertiggestellte und für 800 Häftlinge ausgelegte Haus I des „Centralgefängnisses“ in Fuhlsbüttel. Bis 1906 kamen drei weitere Häuser hinzu. Der Spitzname „Santa Fu“ leitet sich ab von der behördeninternen Abkürzung „St. Fu“ für „Strafanstalt Fuhlsbüttel“, die nach spektakulären Fluchten in den 1970er-Jahren von der Presse aufge-



**Das Recht** residiert in einem Palast: das Strafjustizgebäude (oben).

**Auf Zimmermanns Plänen** beruhen etliche Gebäude des Universitätsklinikums Eppendorf (rechts).

**Der Turm** des Stadthauses entstand bei Erweiterungen von 1882-92 (unten).



griffen wurde: „Santa Fu und raus bist du“. Im Torhaus wird dem Konzentrationslager „Kofafu“ gedacht, in dem die Nationalsozialisten von 1933 bis 1945 ihre Gegner einsperrten, folterten und ermordeten. Haus I steht mittlerweile leer, und aktuell wird die Umwandlung in Wohnungen erörtert.

Zimmermann erweiterte die Kunsthalle und das Stadthaus, in dem die Polizei von 1814 bis 1943 ihr Hauptquartier hatte. 1884-89 schuf er 55 Pavillons für das Allgemeine Krankenhaus, das den Ursprung des Universitätsklinikums Eppendorf bildet. Zehn Jahre nach Hamburgs Beitritt zum Reich wurde ein Abkommen getroffen für die Aufnahme in den Deutschen Zollverein. In einem Freihafen genannten Areal sollten Waren gelagert und verarbeitet werden, ohne dass bereits Zollabgaben fällig würden. 1883 begann unter Zimmermanns Regie die Errichtung der Speicherstadt, deren erster Abschnitt 1888 feierlich durch Kaiser Wilhelm II. eingeweiht wurde. Im selben Jahr wurde der Grundstein gelegt für die Generalzolldirektion an der Ringstraße, die seit 1933 Gorch-Fock-Wall heißt.

Mit 77 Jahren trat Hans Zimmermann 1908 in den Ruhestand. Er starb am 18. März 1911 in seinem Haus in der Vorstadt Wandsbek.

(Uwe Ruprecht)

Fotos: Ruprecht

Fotos: Malteser/ Sabine Wiggers (l), Stefanie Langos (r)

MALTESER HILFSDIENST

## Treffpunkt für alle Wilhelmsburger

*Bürgerzentrum der Malteser wurde denkmalrechtlich saniert*

Mit dem Malteser Campus St. Maximilian Kolbe erhält Hamburg-Wilhelmsburg ein quartierbezogenes interkulturelles Bürgerzentrum für Jung und Alt. Im Mittelpunkt des Campus steht – in direkter Nachbarschaft zur Pflegeeinrichtung Malteserstift St. Maximilian Kolbe und der neuen betreuten Wohnanlage für Seniorinnen und Senioren der Malteser – das gleichnamige denkmalgeschützte Kirchengebäude.

Der außergewöhnliche Sakralbau von 1974 mit seinem auffälligen Betonspiralturm sollte ursprünglich abgerissen werden und konnte dank des Engagements der Malteser, engagierter Bürgerinnen und Bürger und des Denkmalschutzamts gerettet und denkmalgerecht instandgesetzt werden.

Ziel war es, die besonderen Qualitäten des Kirchengebäudes innen wie außen zu erhalten und die nötigen Eingriffe in den Bau zu minimieren. Der heutige Campus ist das Ergebnis eines Ideenwettbewerbs, an dem sich 2014 viele Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburger zu der Frage beteiligt haben, wie das entweihete Kirchengebäude in Zukunft nachhaltig genutzt werden könne.

Die Instandsetzung des Kirchengebäudes und der Innenausbau erfolgten nach einem Entwurf des Architekturbüros Landwehr Henke + Partner mdB. Dieses ging als Gewinner aus einem Wettbewerb hervor und schafft durch das „Haus-in-Haus-Prinzip“ Räume für die neue Nutzung, wobei der beeindruckende Innenraum des Kirchengebäudes weiter erlebbar bleibt.



**Außenansicht** der ehemaligen St. Maximilian Kolbe-Kirche und der neu gestaltete Innenraum.

### Zahlreiche Angebote für Bürgerinnen und Bürger

Im neu gestalteten Innenraum werden vielfältige Angebote für Alt und Jung Platz finden. So wird dort unter anderem die Vorschule der Katholischen Bonifatiuschule in Wilhelmsburg und die Kita St. Bonifatius einziehen. Auch das Koordinierungsbüro der bereits seit 2018 im Stadtteil aktiven Malteser Hospizgruppe wird in dem ehemaligen Kirchengebäude eröffnen. Von dort aus organisieren die Malteser zum Beispiel Ehrenamtsschulungen für Sterbebegleiter, die in Wilhelmsburg Menschen am Lebensende begleiten und unterstützen. Der Integrationsdienst der Malteser wird Deutschkurse für Geflüchtete und verschiedene weitere Projekte für Menschen mit Migrationshintergrund anbieten. In der Elternküche können Schwangere, junge Mütter und Väter mit Säuglingen und Kleinkindern gemeinsam gesund kochen und miteinander ins Gespräch kommen. Auch das Mentorenprogramm „Balu und Du“, das Grundschulkindern aus dem Hamburger Süden zugute kommt, wird von hier aus koordiniert. Ein Besuchsdienst für Seniorinnen und Senioren, die unter Einsamkeit leiden, ist ebenso im Aufbau wie das Angebot von Erste-Hilfe-Kursen und sozialpflegerischen Ausbildungen.

### Offen gestalteter Andachtsraum bleibt erhalten

Im Innenraum der entweiheten Kirche gibt es einen kleinen, offen gestalteten Andachtsraum. Er steht den Bewohnerinnen und Bewohnern der angrenzenden Pflegeeinrichtung ebenso zur Verfügung wie allen Interessierten – unabhängig davon, welcher Religion sie angehören. So bleibt den Wilhelmsburgerinnen und Wilhelmsburgern ein Stück ihrer Kirche erhalten.

### INFO:

[www.maltesercampus-wilhelmsburg.de](http://www.maltesercampus-wilhelmsburg.de)



# Er schuf das „rote Hamburg“

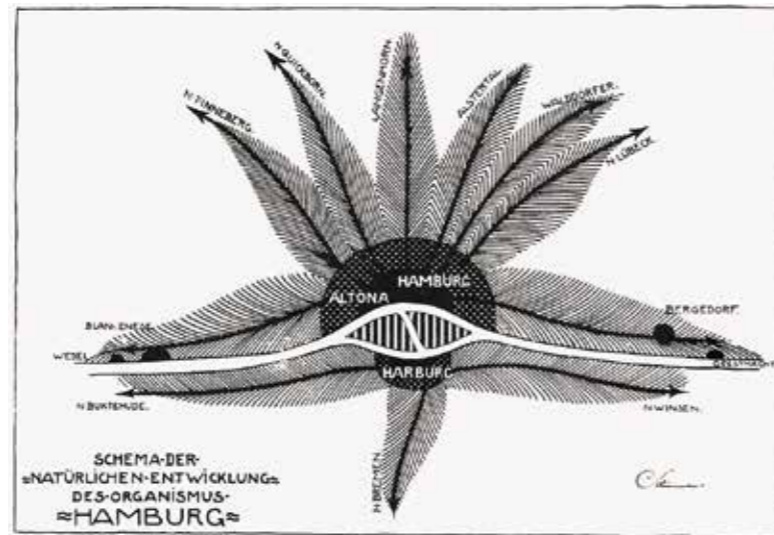
Der langjährige Oberbaudirektor Fritz Schumacher prägte die Stadt wie kein anderer

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um eine Zusammenfassung von Dokumenten, die von Fritz Schumacher selbst als die „Fritz-Schumacher-Monographie“ vorgesehen waren. Das Material stammt aus dem „Nachlass Fritz Schumacher“, der in der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg verwahrt wird. Mitarbeiter des Fritz-Schumacher-Instituts stießen dort auf zahlreiche Dokumente, die Fritz Schumacher für eine Buchveröffentlichung persönlich zusammengestellt hatte.

Den meisten Hamburgern ist der Oberbaudirektor und Architekt als „Erfinder und Förderer“ des Backsteinbaus in der Stadt ein Begriff: Er ist der Mann, der das „rote Hamburg“ prägte. Tatsächlich war er der Erste, der die Stadt gezielt plante und in Wohnviertel, Parks, Magistralen unterteilte. So ist die Schaffung des Stadtparks ebenso sein Verdienst wie die des Alstervorlands. Aber auch die Jarrestadt oder der Stadtteil Dulsberg, wo Wohnungen licht- und sonnedurchflutet für die Arbeiterschaft entstanden, ist mit dem Namen Schumacher verbunden.

Die „Monographie“ wollte Schumacher ab 1939 in Zusammenarbeit mit den Verlagen Julius Hoffmann und später Broschek & Co herausgeben. Sein später formulierter Titelwunsch lautete: „Bauliche Kulturpolitik – Aus den Arbeiten von Fritz Schumacher“. Leider kam es nie zu einer Veröffentlichung. Die Kriegswirren, Schumachers Krankheit und sein Tod im Jahr 1947 verhinderten das Vorhaben. Auch die Versuche seiner Schwester Conny und seines Bruders Hermann in den 1950er-Jahren, die Herausgabe der Monographie zu ermöglichen, scheiterten letztlich. Und dies, obwohl es Unterstützung von interessierter Seite gab.

Als das Fritz-Schumacher-Institut auf diese Sammlung aufmerksam wurde und das vorhandene Material und deren Bedeutung der unver-



Fritz Schumacher im Alter war der Spross einer Bremer Großbürgerfamilie.

Teile aus dem „Nachlass Fritz Schumacher“ – unter anderem Aufnahmen aus dem Fotoplatenarchiv der Gebrüder Dransfeld zu den Hamburger Schumacher-Bauten – sind digital zugänglich auf der Webseite der Hamburger Staatsbibliothek: [digitalisate.sub.uni-hamburg.de/nachlassmaterial](https://digitalisate.sub.uni-hamburg.de/nachlassmaterial)



Fotos: SUB Hamburg N5ch (3)

Fotos: SUB Hamburg N5ch (4)



Jarrestadt Luftbild um 1930, Finanzdeputation, Detail Kuöhl 1926, Grundbuchhalle: Fassade zu Wallanlagen 1930, Polizeiwache Hartzlohplatz 1929/30 (im Uhrzeigersinn).



öffentlichen Dokumente erkannte, entstand die Idee, dieses Werk im Sinne von Fritz Schumacher herauszugeben.

Herausgekommen ist ein wunderbares Buch, das tiefe Einblicke auch in die Gedankenwelt des Menschen Fritz Schumacher gewährt und ihn loslöst von der alleinigen Stellung als Architekten und Stadtplaner, der uns so viele bedeutende Bauten hinterlassen hat. Der gebürtige Bremer war mehr, eher ein Universalgenie, oder wie es Carl Albert Lange in seinem geplanten Vorwort des Buchs schreibt: „Fritz Schumacher war der gebildetste Deutsche seiner Zeit.“

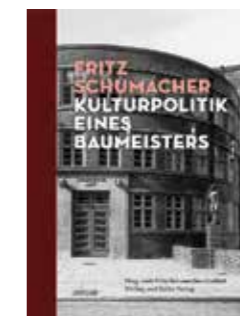
Für die „Monographie“ stellte Schumacher Texte zu den Themen zusammen, die er im Laufe seines Arbeitslebens als Architekt, Städte- und Wohnungsbaureformer, Stadt- und Regionalplaner und Kulturschaffender bearbeitet hatte. Er äußert sich zu architektonischen Zeitfragen, zum Wesen der Baukunst, zur Wohnungspolitik, aber erörtert auch Erziehungsfragen und beschäftigt sich mit Fragen der Kultur.

In den Kapiteln sind Auszüge aus Schumachers Werken und Veröffentlichungen versammelt. Ein paar schöne Sätze lauten: „Wenn der anständige Architekt alle seine Konstruktionen zeigen, ja

besonders auf sie hinweisen soll, so wäre das ebenso, wie wenn man von dem anständigen Menschen verlangt, bei allem, was er sagt, stets den Beweis zu führen, dass er die Wahrheit spricht.“ Oder: „Unter allen Äußerungen der Kunst ist die Architektur, so seltsam das dem äußerlichen Beobachter auch erscheinen mag, wohl die stärkste Form der Selbstdarstellung des menschlichen Wesens, weil es die absichtsloseste ist.“

Natürlich sind in dem Buch viele Schwarzweiß-Fotos seiner Bauten abgebildet, darunter auch Gebäude, die leider im Krieg zerstört wurden. Er schuf unter anderem das Johanneum, die Finanzbehörde und viele Schulbauten. Nachzulesen ist aber auch ein Nachruf von Ex-Bundeskanzler Konrad Adenauer, der Schumacher in seiner Kölner Zeit als Oberbürgermeister schätzen gelernt hatte. Schön ist auch die „Rede zur Verteidigung vor dem BDA“ (Bund Deutscher Architekten). Dieser hatte Schumacher vorgeworfen, zu viele Bauten in der Stadt über seine Behörde selbst zu planen und zu bauen, ohne der Architektenschaft eine Möglichkeit zum Wettbewerb zu geben. Schaut man sich Schumachers Bauten und deren Wirkung in und auf die Stadt an, kann man nur sagen: zum Glück!

(Volker Emich)



**Fritz-Schumacher-Gesellschaft:** Fritz Schumacher: Kulturpolitik eines Baumeisters, Dölling und Galitz Verlag, München/Hamburg 2022, 280 Seiten, 38 Euro

# „Graue Energie“ wird zum Thema

Das Jahrbuch „Architektur in Hamburg“ setzt den Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit



Das Teehaus in den Wallanlagen



Revitalisierung Gewerbehof



Das Fritz-Schumacher-Haus im UKE

Der Ort für die Präsentation des neuen Jahrbuchs „Architektur in Hamburg“ passte zwar nicht ganz zu dessen Themenschwerpunkt Nachhaltigkeit, war aber wegen seiner Verbindung von gestern und heute eine gute Wahl: das neue Atelierhaus der Hochschule für bildende Künste (HfbK) am Lerchenfeld.

Die aktuell oft beschworene Zeitenwende könnte hinsichtlich der Architektur trotz erschwerter Bedingungen – steigende Baukosten, knappes Material, Überlastung der Handwerksbetriebe, steigende Grundstückskosten und Zinsen, Zwang zum Energiesparen – zu einer Bauwende führen, hofft Karin Loosen, Präsidentin der Hamburgischen Architektenkammer: „Das ist die Chance, ästhetischer zu bauen.“ Und nachhaltiger.

Denn der Klimawandel sei eine „große Herausforderung“ für die Zukunft, betonte Loosen, zudem habe es an allen Ecken und Kanten, und



Architektur in Hamburg, Jahrbuch 2022/23, Junius Verlag, 224 Seiten, 48 Euro

verwies auf „Zielkonflikte“ bei der Nachverdichtung der Stadt. Sprich: Die einen wollen mehr Wohnungen, die anderen möglichst viel Grün erhalten. Aufgabe der Architekten in der Hansestadt sei es, die Diskussion voranzubringen und mehr über Themen wie „graue Energie“ zu sprechen, das heißt: den Bestand weiterentwickeln, statt die Abrissbirne zu schwingen. Das neue Architektur-Jahrbuch gibt dazu einen Anstoß. „Noch nie haben wir so viele Projekte präsentiert, die sich mit dem Umbau oder der Sanierung bestehender Gebäude befassen“, schreibt Loosen im Editorial. Neubau sei nicht immer die bessere Lösung.

## Hinterhofidylle in Ottensen

Ein gelungenes Beispiel für die Revitalisierung eines in die Jahre gekommenen Gewerbebaus kann man in der Straße Hohenesch (Ottensen) bewundern. Dort befand sich im Hinterhof ab 1890 eine Sägerei. Kopfsteinpflaster, ein imposanter Kirschbaum und ein heterogenes Gebäu-

deensemble versprühen den Charme längst vergangener Tage. Seit einem Vierteljahrhundert wird dem Areal durch behutsame Eingriffe neues Leben eingehaucht. Wo früher Bäume zerteilt und im Stall Pferde beherbergt wurden, befinden sich heute zwei loftartige Wohnungen, eine Tanzschule, ein Fotoatelier und ein Notariat. Die Fassade wurde im alten Stil mithilfe von gelben Riemchen und goldfarbenen Aluminiumblechen neu gestaltet, der Raumcharakter der Innenräume des Notariats konnte dank Trennwänden aus Glas erhalten werden.

## Schumacher reloaded

Eine Umnutzung hat auch das von 1913 bis 1926 erbaute Fritz-Schumacher-Haus auf dem Gelände des Universitätsklinikums Eppendorf (UKE) erfahren. Das massive Gebäude aus Backstein diente viele Jahre vor allem zu Forschungszwecken der Pathologen, die dort Sektionen durchführten. Medizinhistorisch war das ein Meilenstein für die Stadt der Pfeffersäcke, die bis dato über keine Hochschule und Universität verfügte. In den noch heute modern wirkenden, aufwändig rekonstruierten Sektionsräumen befindet sich seit einigen Jahren das medizinhistorische Museum. Seit 2017 wurde auch der alte Hörsaal in einer „Sisyphusarbeit“, so der Architekturkritiker Dirk Meyhöfer, denkmalschutzgerecht für 1,9 Millionen Euro saniert. Dabei wurde der zwischenzeitlich mit scheußlichen Kunststoffplatten überklebte bauzeitliche Terrazzobelag wiederhergestellt und der Mittelgang des Saals freigelegt. Leuchten nach historischem Vorbild runden die Restaurierung dieses auf dem UKE-Areal gelegenen Kleinods ab.

## Sanierung des Teehauses für die IGA 1963

Das „Kleine Teehaus“ in den Großen Wallanlagen ist nicht nur ein echter Hingucker, sondern spiegelt auch ein Stück Architekturgeschichte wider. Ursprünglich 1963 anlässlich der Internationalen Gartenbauausstellung (IGA) nur für eine temporäre Nutzung vom Architekten Heinz Graaf errichtet, blieb es aber bis zur IGA 1973 stehen. Anschließend diente es als Seniorentreff und wurde bald unter Denkmalschutz gestellt. Zum Glück, denn das Gebäude mit seiner filigranen Stahlkonstruktion und Glasfassade symbolisiert nicht nur Weltoffenheit, sondern ist auch eines der im Stadtbild immer rarer werdenden architektonischen Relikte aus den 1960er-Jahren. Weil das Teehaus auf einem unbefestigten Untergrund aus Weltkriegs-Trümmern erbaut worden war, musste es mit großem Aufwand denkmalgerecht

Foto: Dietmartheis (1), Ulrich Traenkle (1), Hagen Stier (1)

Foto: Klaus Frahm (1), Stefan Müller (1)



SOS Kinderdorf in Hamburg-Dulsberg

saniert und auf den Ursprungszustand zurückgeführt werden. Dafür hatte der Bund Mittel in Höhe von 3,8 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Nun erstrahlt der nach japanischem Vorbild entstandene und von störenden späteren Einbauten befreite Pavillon in neuem Glanz. Das fein herausgeputzte Teehaus erfreut nicht nur das Herz des Architekturkenners, sondern auch das Auge des schlendernden Flaneurs.

## Lichtdurchflutetes Atelierhaus am Lerchenfeld

Brandneu ist hingegen das Atelierhaus, ein Erweiterungsbau der einst von Fritz Schumacher als Kunstgewerbebau entworfenen heutigen HfbK am Lerchenfeld. Erbaut wurde der Kubus aus leicht bläulichem Wittmunder Klinker von Winking Froh Architekten. Erstgenannter lehrte bis 2013 Bauplanung an der Hochschule und steht in der Tradition Fritz Schumachers. So verwundert es nicht, dass das minimalistisch wirkende Gebäude die Tradition des Backstein-Expressionismus wieder aufleben lässt. Die Innenräume, darunter der Ausstellungssaal im Parterre, zwölf Ateliers für Master-Studenten und das Treppenhaus, wirken jedoch hypermodern und werden dank schmaler bodentiefer Fenster und des Oberlichts hell beleuchtet – was man von außen auf den ersten Blick nicht vermutet. „Der Bezug des Gebäudes nach draußen ist phantastisch – hier wird noch etwas Großartiges passieren“, schwärmt Karin Loosen.

(Volker Stahl)



Atelierhaus HfbK Ansicht Lerchenfeld

TIPPS VON IHREM TV- UND INTERNET-VERSORGER PÿUR

# Ihr Feedback liegt uns am Herzen.

PÿUR verfolgt weiterhin das Ziel, den besten Kundenservice der Telekommunikationsbranche zu bieten – und zeigt sich dabei auf einem guten Weg. Mit systematischen Qualitätsverbesserungen an den Produkten, im Kundenservice sowie durch den Ausbau der digitalen Service Kanäle profitieren PÿUR Kunden schon jetzt von einem stetig optimierten Kundenerlebnis.

In den vergangenen Jahren hat PÿUR seinen Kundenfokus weiter geschärft und im Rahmen zahlreicher Projekte merkliche Verbesserungen erzielt. Die Optimierung und Ausweitung der Serviceangebote hat zu einer kontinuierlichen Steigerung der Kundenzufriedenheit und zu sehr guten Testbewertungen mit einer mehrfachen vorderen Platzierung unter verschiedenen Anbietern geführt. Ein Beispiel: Im August 2022 wurde PÿUR von der Fachzeitschrift connect die beste Servicehotline aller großen DSL- und Kabelbetreiber in Deutschland bescheinigt.

## Systematische Verarbeitung aller Rückmeldungen

Die Steigerungen der Kundenzufriedenheit zeigen sich auch sichtbar bei den sich stetig verbessernden Ergebnissen der branchenweit standardisierten Messung von Kundenzufriedenheit und der Weiterempfehlungsbereitschaft. Die Qualität des PÿUR Kundenservices ist inzwischen ein Differenzierungsmerkmal gegenüber anderen Anbietern, was bei Umfragen auch immer mehr PÿUR Kunden zahlreich bestätigen.

Jegliches Feedback von PÿUR Kunden wird über alle Kontaktkanäle hinweg systematisch erfasst und aufbereitet. Eine Reihe von Teams aus unterschiedlichen Themenbereichen analysieren im nächsten Schritt die Kommentare und leiten daraus die jeweiligen Handlungsbedarfe ab. Auf Basis dieses Feedbacks weiß PÿUR sehr genau, woran es noch zu arbeiten gilt und wo noch Verbesserungsbedarf besteht.



## Neue Microsite belegt kundenorientierte Maßnahmen

Unter der URL [www.pyur.com/darum-pyur](http://www.pyur.com/darum-pyur) können sich Interessierte über eine Vielzahl von Maßnahmen informieren, die für die Verbesserung der Kundenzufriedenheit bei PÿUR im Verlauf der letzten Jahre gesorgt haben. Außerdem werden Tipps und Tricks vorgestellt, die den Kunden bei den häufigsten Problemfällen weiterhelfen.

Ein Geschwindigkeitstest bietet zum Beispiel die Möglichkeit, unkompliziert die zur Verfügung stehende Bandbreite der schnellen PÿUR Internet-Tarife zu überprüfen. Falls es zu einer Unterschreitung der vertraglich vereinbarten Mindestschwelle kommt, wird der Fall automatisch zur unmittelbaren Klärung an den PÿUR Kundenservice weitergeleitet.

## Ihr Weg zu PÿUR

Wünschen Sie sich eine persönliche und individuelle Beratung zu den Internet- und TV-Möglichkeiten von PÿUR? Lassen Sie sich individuell beraten im PÿUR Shop in Hamburg-Altona (Große Bergstraße 213-217), beim Info- und Bestellservice unter 030 25 777 888 oder in einem persönlichen Termin mit einem PÿUR Berater (Terminvereinbarung unter 0800 10 20 888). Alle weiteren Informationen gibt es unter [www.pyur.com](http://www.pyur.com).

**PÿUR**  
Internet • TV • Telefon

# Die Boberger Niederung

*Hamburgs letzte Wanderdüne und die schönsten Naturlandschaften der Hansestadt findet man in diesem entspannend kompakten Wanderer- und Artenparadies.*



GRÜNES  
HAMBURG  
FREIZEIT-  
FLÄCHEN-  
UNSERE

**Thema Urlaub** im eigenen Land, das ist uns allen ein Begriff, spätestens seit Corona. Ferien-Feeling auf noch kürzerem Wege lockt im Hamburger Südosten. Zwar sind die Dünen in der Boberger Niederung nicht so hoch wie auf Sylt oder Nordney, und auf das Meer muss man verzichten, doch das Gefühl von feinem Sand auf der Haut kann man auch hier erleben. Dazu gibt's malerische Birkenhaine, einen prima Badesee – und einen steifen Nacken, wenn man sich der Faszination des Segelflugplatzes nicht schnell genug entzieht!

Die Boberger Niederung ist eines der schönsten und vielfältigsten Naturschutzgebiete unserer Stadt. Auf vier Hauptwanderwegen kommt man im Grunde an allem vorbei, was Hamburg landschaftlich zu bieten hat: an Geest-, also sandiger Heidelandschaft (im Norden und Nordosten), den beeindruckenden Binnendünen, die europaweit selten sind, dem Achtermoor (wie die Boberger Dünen ein offizielles Naturdenkmal) und Marschen, also ehemaligem Watt. Ihre jeweilige

**Strandtag gefällig?**  
Die Boberger Dünen sind ein Überbleibsel: Bis ins 20. Jahrhundert reichte der Dünen gürtel des Elbe-Urstromtals am heutigen Berliner Tor entlang bis nach Bergedorf.

Bedeutung für die Erdgeschichte kann man super im Naturschutz-Informationshaus der Loki-Schmidt-Stiftung nachlesen, aber auch ohne geologisches Vorwissen sind die unberührt wirkenden Urlandschaften ein Fest fürs Auge. Vogelkundler kommen hier auf ihre Kosten, und überhaupt gilt das Habitat als Paradies für viele bedrohte Arten vom blauen Moorfrosch bis zum Eisvogel. Auf relativ kleinem Raum findet sich hier eine hamburg-, vielleicht sogar deutschlandweit

einzigartige Vielfalt an Lebensräumen – auch für uns menschliche Besucher! Wer sich mit einem Buch in die weißen Dünenhänge legt oder ein lauschiges Plätzchen in einer der Buchten des Boberger Sees findet, kann schnell vergessen, dass er sich noch im Stadtgebiet befindet. Und wer Lust auf ein bisschen mehr Action hat, kommt am Rande der Segelflughafen schnell mit Clubmitgliedern ins Gespräch, die gerne Lande- und Startmanöver erläutern. Ein Urlaubstag für die ganze Familie... nur wenige Kilometer vom Stadtzentrum.

# „Uns gibt es nun schon seit 150 Jahren – das sind anderthalb Laufzeiten im Erbbaurecht!“



**Matthias Saß**  
aus dem Vorstand der  
Schiffszimmerer  
Genossenschaft ist seit  
November 2022  
Vorstandsvorsitzender  
des Vereins Hamburger  
Wohnungsbaugenossen-  
schaften e. V. Er folgt  
auf Alexandra Chrobok  
(Eisenbahnbauverein  
Harburg eG), deren  
Stellvertreter er bereits  
seit 2021 war.

*Matthias Saß*

**Im Verein Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. bündeln sich die Interessen von 30 Genossenschaften – kleinen und großen, die durch ihn mit starker gemeinsamer Stimme sprechen können. Heute ist das wichtiger denn je.**

Als ich 2003 bei den Schiffszimmerern als Auszubildender anfang, war das Thema Wohnen in der Öffentlichkeit kaum präsent. Erst seit ein paar Jahren ist der gesamte Wohnungsmarkt gesellschaftlich stark in den Fokus gerückt: die Grund- und Bodenpolitik der Stadt, die Bezahlbarkeit von Wohnen. Hier sind die Genossenschaften ein verlässlicher Eckpfeiler – für unsere Gesellschaft und für Hamburg. Als Verein wollen wir das, was unsere Genossenschaften 150 Jahre lang aufgebaut haben, weiterführen und die öffentliche Wahrnehmung dafür schärfen, welche besondere Rolle sie in diesem komplexen Feld spielen. Das wichtigste aktuelle Beispiel in Sachen öffentliche Wahrnehmung:

Wir sind klar gegen den Kompromiss der Stadt mit den Volkswirtschaftlichen „Keine Profite mit Boden und Miete“. Bürgerinnen und Bürger, die nicht so tief im Thema stecken, fragen sich vielleicht: Warum? Die Stadt verkauft keine Grundstücke mehr und will damit für bezahlbaren Wohnraum sorgen. Das klingt für viele auf den ersten Blick logisch. Das Problem an der Sache sitzt tiefer und lässt sich nicht in drei Sätzen erklären, also kommt bei der Öffentlichkeit nur an: Die Genossenschaften stellen sich beim Erbbaurecht quer, also bauen dort eben Saga und Co. Das ist aber zu kurz gesprungen. Ich schlage die Zeitung auf, lese vom Holsten-Areal als abschreckendem Beispiel und davon, dass niemand 60 oder 70 Jahre

in die Zukunft planen kann. Uns gibt es aber nun schon 150 Jahre, das sind anderthalb Laufzeiten im Erbbaurecht. Wir sind immer noch da – und immer noch zwei Euro günstiger als der Markt! Eben deswegen müssen wir kaufen und nicht pachten, denn nur so können wir weiter nachhaltig planen. Für diese Position will ich mit meinem Vorstandskollegium in Zukunft noch präsenter in der öffentlichen Diskussion antreten. Im Juli 2023 jährt sich der Internationale Tag der Genossenschaften zum 100. Mal. Wir werden ihn gemeinsam mit allen anderen deutschen Genossenschaften feiern, es wird Events und Marketing-Maßnahmen geben. Darauf freue ich mich nicht nur, sondern halte es auch für extrem sinnvoll, hier etwas Geld in die Hand zu nehmen. Von unseren wohnpolitischen Positionen bis hin zu unserer klaren Gemeinwohlorientierung müssen wir unsere Rolle in der Gesellschaft deutlicher vermitteln. Wir stehen nicht nur für preiswertes Wohnen, sondern bauen

durch ganzheitliche Ansätze auch mit am sozialen Frieden in den Quartieren. Zu einer Monostruktur wie in den 1970er-Jahren darf es nicht wieder kommen, doch genau dorthin führt die Kompromisslösung der Stadt. Aus ihrer Erfahrung heraus erachten die Wohnungsbaugenossenschaften das für nicht gesund – teilweise arbeiten wir ja auch seit Jahren mit einer aktiven Quartiersentwicklung, beispielsweise in Mümmelmannsberg oder Steilshoop, dagegen an. Und wir werden auch in Zukunft dafür Sorge tragen, unseren Mitgliedern eine verlässliche, bezahlbare Lebensqualität zu sichern. Die Zeiten ändern sich rasant, die Herausforderungen sind groß. Aber der einzelne Mensch wird bei uns immer zählen.

Foto: Robert Schlossnickel

*Gut ausgebildet bei den  
Genossenschaften*

## „Mich begeistern Ergebnisse, die man sehen kann“

**A**ntonia Plöhn macht beim Alto-naer Spar- und Bauverein ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau. Am liebsten steht sie auf der Baustelle und ist hautnah dabei, wo Neues entsteht – die Projektentwicklung hat es ihr also von allen Ausbildungs-Stationen am meisten angetan. In „bei uns“ berichtet sie davon.

**Liebe Frau Plöhn, woher kam das Interesse am Wohn- und Baugewerbe? Warum dieser Berufswunsch?**

Mein Vater hat auch eine kleine Immobilienfirma, und schon mit 13 bin ich ab und an mal bei ihm auf den Baustellen gewesen. Einmal nahm er mich mit in ein zwangsversteigertes, völlig verwahrlostes Haus. Bei dem Anblick bin ich erst mal in Tränen ausgebrochen, aber als es später wieder in Schuss und richtig einladend war, hat mich das fasziniert. Das war der Punkt, an dem ich gesagt habe: Ich will das Gleiche machen wie Papa.

**Sie sind jetzt seit 2021 Auszubildende bei der altoba. Verraten Sie uns Ihre bisherige Lieblingsstation?**

Klar, gerne! Das ist die Projektentwicklung, in die alles fällt, was mit Neubau und Modernisierung zu tun hat. Man beauftragt später im Beruf dann Baufirmen, arbeitet mit Architekten und Ingenieuren zusammen, bekommt viel vom handwerklichen Prozess mit – vom Rohbau bis zum letzten Anstrich vor dem Einzug.

Foto: Kristina Weckkind



**Wir ziehen's hoch!** Immer wieder spannend: Antonia Plöhn liebt den Bauprozess.

**Interesse an einem Ausbildungsplatz bei den Wohnungsbaugenossenschaften?**

**ENTSCHEIDUNG EINGRENZEN**

Der VNW (Verband der nord-deutschen Wohnungsbaunehmen e. V.) bietet online neben einer klassischen Jobbörse viele weitere nützliche Infos rund um alle Berufe in der Wohnungswirtschaft.

[jobboerse.arbeiten-in-der-wohnungswirtschaft.de/](http://jobboerse.arbeiten-in-der-wohnungswirtschaft.de/)

**GENOSSENSCHAFTEN KONTAKTIEREN**

Auf der Webseite des Vereins Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften finden Sie alle Genossenschaften, die Ausbildungsplätze anbieten.  
[wohnungsbau-genossenschaften-hh.de/karriere/immobilienkauffrau-mann/](http://wohnungsbau-genossenschaften-hh.de/karriere/immobilienkauffrau-mann/)

Die Vermietung ist auch super, aber das Draußensein macht mir am meisten Spaß – wie früher mit 13 auf der Baustelle. Einmal die Woche geht man mit zu den Baubesprechungen oder anderen wichtigen Terminen und vertritt dort die Interessen des Bauherrn, also in meinem Fall die der altoba. Natürlich sitzt man auch viel im Büro: Zwar läuft das streng Finanzielle über eine andere Abteilung, dennoch muss man auch die Kosten im Blick haben. Insgesamt begeistert es mich, wenn am Ende ein richtiges handfestes Ergebnis steht, an dem man die ganze Zeit mitgearbeitet hat. Ein Erfolg, den man sehen kann. Während meiner Ausbildung durfte ich zum Beispiel öfter mit zur Baustelle am Baakenhafen – die Wohnungen sind jetzt bezugsfertig.

**Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor?**

Nach der Ausbildung würde ich gerne bei der altoba bleiben, Erfahrung sammeln – und vielleicht, wenn sich das vereinbaren lässt, berufsbegleitend Bauingenieurwesen oder Architektur studieren.



**Salonkultur**  
Nina Böhme hat auch selbst einen kleinen Hund, der seinen Kumpels beim Termin manchmal Gesellschaft leistet.

## Erfüllte Träume

*Unsere Häuser bieten nicht nur Wohnraum, sondern auch Heimat für Gewerbeideen mit Herz und soziale Einrichtungen, die Hamburg bereichern. Drei Besuche.*

## Einen Hundesalon, in dem wirklich nur das Wohl der Tiere zählt...

*... den vermisste Hundefriseurin Nina Böhme. Also gründete sie ihn einfach selbst! Und fand bei den Schiffzimmerern die perfekten Räume.*

**Ohlsdorf** Auf den Gedanken, Hundefriseurin zu werden, kam Nina Böhme, als sie vergeblich versuchte, für ihren eigenen Hund einen Termin zur Fellpflege zu bekommen. „Früher hatte ich sogar einen Hundesalon in der Nachbarschaft, dachte aber zugegebenermaßen: Das ist doch kein richtiger Job!“ Viele haben das Vorurteil, dass nur Menschen ihren Hund zum Friseur bringen, die ihn aus Exzentrik vermenschlichen „und abends mit ins Bett nehmen“, wie Nina Böhme lachend sagt. Aber: weit gefehlt! „Gerade bei Allergikerhunden wächst das Fell bis ins Unendliche, wenn man nichts tut.“ Und auch viele Langhaarrassen brauchen regelmäßige Pflege, damit ihr Pelz nicht schmerzhaft verzottelt. Wer zu lange wartet, riskiert, dass der beste Freund schließlich geschoren werden muss wie ein Schaf.

Als Böhme also mit ihrem kleinen Fellknäuel auf Coiffeur-Suche war, konnte sie feststellen: Es gab Bedarf, denn alle Hundefriseure waren hoffnungslos überlaufen. „Zum Schluss hatte ich bei einem Salon Glück, der auch ausbildete. Mein Sozialökonomie-Studium lag mir nicht besonders, also entschied ich: Probieren kannst du es ja!“ Der Erfolg gab ihr bald recht. Obwohl die Bezeichnung „Hundefriseur“ in Deutschland mit keinerlei Auflagen verbunden ist und die Ausbildung maximal acht Wochen dauert, braucht man bestimmte Attribute („Gelassenheit, Empathie und Durchsetzungskraft“), um dauerhaft einen guten Job zu machen, weiß Nina Böhme. Von ihren Ausbildern als Naturtalent erkannt und direkt übernommen, hatte sie endlich ihren Traumberuf gefunden. Dennoch entschied Böhme nach einem Jahr, es auf eigene Faust zu versuchen. „Ich wollte meine eigene Chefin sein, meine eigenen Prioritäten setzen. Meine Eltern waren auch selbstständig und haben mir das vorgelebt.“

Viele Hundesalons rechnen im Viertelstundentakt ab und verpassen den Vierbeinern unter Zeitdruck die Prozedur, die ihre – mehr oder weniger informierten – menschlichen Kunden vorgeben, erklärt uns Böhme. „In meinem Laden gibt es Festpreise pro Behandlung und ich nehme mir so viel Zeit, wie es eben dauert. Weder die Kunden noch ich sollen auf die Uhr schauen, außerdem gebe ich Pflegetipps, höre zu, kommuniziere immer transparent und schicke sie während der Behandlung nicht weg.“ Bisher sind alle begeistert von der achtsamen

und liebevollen Rundum-Behandlung, auch wenn eine Sitzung im Schnitt 85 Euro kostet. „Oft sagen die Kunden zu ihren Hunden: ‚Sei schön brav, damit wir immer wiederkommen dürfen!‘ Das ist richtig süß“, freut sich Böhme. Die meisten kommen bereits jetzt auf Empfehlung in den noch kein Jahr alten Salon – quasi direkt von der Hundewiese.

Beim Ladenlokal war es für Schiffszimmerer-Mitglied Nina Böhme Liebe auf den ersten Blick. Ihr Vater packte beim Renovieren mit an, ihre Verlobte half als Architektin bei der Interieurplanung, eine befreundete Markendesignerin bei Namensfindung und Logodesign. „Ich fühle mich rundum wohl in der Fuhsbüttler Straße, vor allem dank der tollen Nachbarn. Täglich winken mir Menschen durchs Fenster zu oder bleiben kurz stehen, um beim Frisieren zuzuschauen. Ich habe mich hier gefunden.“

**Panoramaplatz**  
„Ich bin wahrscheinlich die einzige Hundefriseurin in Hamburg, der man durchs Schaufenster bei der Arbeit zusehen kann“, schätzt Nina Böhme.



## Tagespflege und gelebte Nachbarschaft unter einem Dach?

Ein guter Plan fürs Quartier, fand Anika Weimann von der Baugenossenschaft dhu und realisierte ihn gemeinsam mit der AWO. Auch Leiterin Olga Zilke setzt auf die Kraft der Begegnung.

**Mümmelmannsberg** Ein einladender, den Wohnhäusern vorgelagerter Flachbau mit seitlicher Terrasse – die Räumlichkeiten des Quartiershaus.plus sind ein Paradebeispiel dafür, wie wichtig es ist, bei der Quartiersplanung Gemeinschaftsorte mitzudenken. Ursprünglich war in dem großzügigen Trakt ein Nachbarschaftstreff untergebracht, aber mit der Zeit wurde das bestehende Angebot immer weniger wahrgenommen, auch an ehrenamtlichen Helfern für den Programmbetrieb mangelte es. „Das liegt vor allem an der Demografie des Stadtteils“, erklärt uns Anika Weimann. Sie managt die soziale Quartiersentwicklung bei der dhu eG, die hier im Viertel 440 Wohnungen – und den ursprünglichen Nachbarschaftstreff – unterhält. „Mümmelmannsberg ist in den 1970ern entstanden, und viele der Bewohner leben hier seit den Anfängen, also seit 40, 50 Jahren.“ Anika Weimann suchte nach neuen Impulsen für eine bedarfsorientierte Nutzung der Gemeinschaftsräume und wandte sich an die AWO



**Anika Weimann (l.) und Olga Zilke sind sich einig:** „Auch für die Angehörigen pflegebedürftiger Menschen ist die Tagespflege eine ungemeine Erleichterung.“

als Kooperationspartner. „Bei der Standortanalyse fiel uns auf: Es gibt hier im Umkreis noch keine Tagespflege!“ Gemeinsam entwickelten dhu und AWO also ein neues Angebot: einerseits 14 Tagespflegeplätze, andererseits einen Ort, an dem nach wie vor die gesamte Nachbarschaft zu Kursen, Infoveranstaltungen, Lesungen und Konzerten willkommen ist. „Außerdem erfüllen wir eine Lotsenfunktion, empfehlen zu weitreichenderen Problemen die richtige Beratungsstelle.“ Menschen verschiedener Pflegegrade verbringen hier den Tag, werden umsorgt und genießen die Gesellschaft – nach Ende der Öffnungszeiten sind die Räume verfügbar für Ideen aus der Community. Auch im laufenden Betrieb werden teils gemeinsame Kaffeerunden oder Stunden der offenen Tür angeboten.

Auf der weitläufigen, grünen Innenhoffläche des dhu-Komplexes wurde zudem ein weiteres kleines Veranstaltungshaus errichtet, der sogenannte dhu-Gemeinschafts-Pavillon. Dort finden viele der ehrenamtlich gestalteten Kurse oder von Anika Weimann organisierten Events statt. „An schönen Tagen halten wir uns mit den Pflegegästen viel draußen auf – hier begegnen sich Anwohner, spielende Kinder und Pflegegäste“, berichtet Pflegeleitung Olga Zilke. Diese gelebte Inklusion ist ein besonders schöner Effekt des Konzepts.

### Kleines Paradies

Der neue dhu-Gemeinschafts-Pavillon rundet die Freizeitfläche zwischen den Wohnhäusern ab. „Diesen Juni, zum fünfjährigen Bestehen, planen wir ein großes Sommerfest!“, verrät Anika Weimann.



## Eine nachhaltige Eismanufaktur ...

... wollten Sven Krug und seine zwei Gesellschafter auf die Beine stellen. Bei der altoba fand er die geeignete Immobilie.

**Altona-Nord** „Macht doch irgendwas mit Kuchen!“, schlugen Freunde vor, als Sven Krug und sein Geschäftspartner es satt hatten mit ihrer internationalen Unternehmensberatung. Krug kam aus der Solartechnik, hatte sich 2002 selbstständig gemacht. Mit dem „Change Management“ und anderen Beratungsangeboten lief es zwar ganz ordentlich, aber Stress und Frust über die Branche hatten überhandgenommen. „Irgendwann kamen wir an den Punkt, an dem wir dringend darüber nachdenken mussten, ob wir diesen Beruf noch erfüllend finden.“ Warum nicht ein kleineres, sympathischeres Business, mit angenehmeren Kunden und einem klaren Nachhaltigkeitsanspruch?

Kuchen war aber nicht der Weisheit letzter Schluss – schließlich kannte sich Krug als Betriebswirtschaftler mit Marktanalysen aus und wollte nicht der X-te sein, der sich hier einreichte. Ein Geschäftsessen in Süddeutschland brachte die Lösung. „Der Sohn des Gastronomen hatte eine eigene Eisdiele, und so wurde uns das Eis auf der Karte sehr empfohlen. Wir probierten alle Sorten!“ Aus der Begeisterung wurde die Idee, Krug legte sofort los und ließ sich in zahlreichen Fortbildungen zum Eismacher schulen. „Vor meinem BWL-Studium habe ich eine Lehre zum Elektriker gemacht, das half beim Verständnis der Maschinen“, verrät er uns, als wir beeindruckt in seiner blitzbklanken Manufaktur hinter dem Verkaufsraum von „Wallys Craft-Eis“ an der Max-Brauer-Allee stehen. Benannt ist sie nach seiner Oma, die eine Inspiration an Herd und Ofen war. Und nicht nur das Eis kommt ohne Chemie und vorwiegend mit Biozutaten aus: Der hübsche sonnengelbe Fußboden besteht aus recyceltem Material, es gibt Pfandbecher für den Kaffee und umweltfreundliches Verpackungsmaterial.

„Meine Frau ist schon ewig bei der altoba – sie wohnte früher hier um die Ecke“, berichtet Krug. Auch er ist schon länger Mitglied, daher lag sie bei der Immobiliensuche nahe. „Aber dass die altoba uns gerade diesen Laden anbot, war absolutes Glück!“, freut er sich. Hell, offen und zentral gelegen – der perfekte Ort, um sich vom Trubel zu erholen und vielleicht eine Kugel Sanddorneis zu genießen. Das, erfahren wir, ist Krugs Lieblingsorte.

Fotos: Matthias Oetzel



**Eisheimat** In den Produktions- und Verkaufsräumen an der Max-Brauer-Allee 87 saß früher eine Anwaltskanzlei. Der altoba-interne Handwerksbetrieb schaffte in dem etwas düsteren Bürogrundriss Platz für Krugs Manufakturkonzept.



# Das Richtfest

Bauen und Feiern gehören zusammen – gestern wie heute



## Bis ins 14. Jahrhundert...

...reichen die Nachweise für Richtfeste in unseren Breiten zurück. Der ursprüngliche Sinn lag übrigens nicht nur darin, einen Grund zum Anstoßen zu haben, sondern diente auch dazu, feierlich – und pünktlich – die Handwerker zu bezahlen, die ihre spezielle Arbeitsleistung zum Vorhaben beigesteuert und nun beendet hatten. Im Spätmittelalter kam den Zimmerleuten, also den Stargästen des Richtfestes, eine noch größere Bedeutung zu als heute, denn das ganze Haus wurde ja in Fachwerkbauweise, also mit aufeinander zugeschnittenen Holzbalken, errichtet. Später hielt dann der Ziegelstein Einzug in den Hausbau, und das Zimmern kam größtenteils im Dachstuhl zum Tragen.

## Klirr!

Ein heute noch gern gesehenes Ritual: Der Bauleiter hält eine kurze Dankesrede – den Richtspruch oder Zimmermannspruch. Anschließend wird dem Redner Wein oder Schnaps eingeschickt, mit dem er auf das Wohl der Hausbesitzer trinken muss. Am Ende seiner Ansprache wirft er das Glas vom Dach. Zerspringt es, ist es ein glückliches Omen, bleibt es heil, gilt das als schlechtes Zeichen.

**Das ursprüngliche „Richten“ eines Dachs durch die Zimmerleute geht so:** Jeder Helfer nimmt den ihm zugewiesenen Platz ein. Auf Kommando wird Teil eines hochgestemmt. Wenn die ersten Bauteile zusammengefügt sind, schlägt traditionell der Bauherr einen Zapfen ein. Gern wird dafür ein eher unpraktisches Werkzeug angereicht, da für jeden Schlag ein Liter Bier ausgegeben werden muss. Nach weiteren Spielen und Streichen ist der Dachstuhl unter großem Hurra errichtet, und das Fest kann beginnen!

## Nur Geduld!

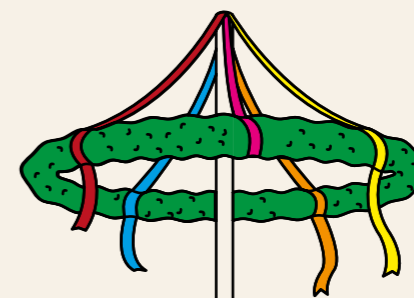
Zwischen Richtfest und Einzug gehen, je nach Größe des Bauvorhabens, einige Monate ins Land. Ein Beispiel: das ambitionierte Projekt des EBV Harburg, nicht zu verfehlen auf dem Weg nach Harburg an der **Bremer Straße in Hamburg-Eißendorf. Hier entstehen derzeit 145 Wohnungen, davon 118 öffentlich gefördert.**

Das Richtfest fand im November 2022 statt, im 4. Quartal 2023 sollen die ersten Mieter einziehen.



**Gute Stimmung beim Richtfest für die ersten 50 von 145 neuen Wohnungen: EBV-Aufsichtsratsmitglieder und Vorstand, Architekten, Handwerker, aber auch zukünftige Mieterinnen und Mieter waren dabei.**

Fotos: opolja – stock.adobe.com, EBV Harburg



Den Richtkranz, auch **Richtkrone** genannt, banden früher junge Mädchen aus der Nachbarschaft, während das Richten vorstattenging.

**7.336**

Hamburger Wohnungen sind im Jahr 2021 durch bzw. in Neubauten entstanden.

NACHGEFRAGT



## „Da braucht man manchmal eine Menge Humor“

Wir sprachen mit Dennis Voss aus dem Vorstand der KAIFU-NORDLAND eG über aktuelle Herausforderungen beim Bauen in Hamburg.

### Herr Voss, wie steht es bei Ihnen um das Thema Neubauvorhaben?

Wir versuchen seit geraumer Zeit auf unseren eigenen Grundstücken nachzuverdichten, auch um dem Thema Erbbaurecht aus dem Weg zu gehen. Bei der Nachverdichtung geht es nicht nur um neue Wohnungen, sondern im besten Fall auch um Standortverbesserungen für die bestehenden Bewohner – neue Mobilitätshubs, Kitas, Fahrradstellplätze. Momentan ist das größte Ärgernis dabei die Zeit, die solche Projekte von der Idee bis hin zur Baureife in Anspruch nehmen. Ein Beispiel ist unser Bauvorhaben in Lokstedt. Wir wollen dort 106 Wohnungen bauen, sowohl frei finanzierte als auch öffentlich geförderte, und eine Kita. Nun sind wir aufgrund der Verzögerungen in eine schwierige Phase mit hohen Zinsen und noch höheren Baukosten geraten: Das wird sich natürlich in den Nutzungsgebühren bemerkbar machen, die dann nicht mehr abbilden, wofür wir eigentlich antreten. Wir wollten in dem Quartier neuen Wohnraum für unsere bestehenden Mitglieder schaffen – mit moderaten

Nutzungsgebühren. Wie das bei diesen Zinsen funktionieren soll, weiß niemand. Es stand ja jüngst in der Presse, dass man einen frei finanzierten Neubau nicht mehr unter 20 Euro pro m<sup>2</sup> kalkulieren kann. Das ist nicht unser Anspruch als Genossenschaft. Wenn die öffentliche Förderung sich nicht bald deutlich erhöht, stehen wir dem Thema Neubau vorerst sehr kritisch gegenüber. Zinsen, Förderungen, Baukosten, auch Vorschriften bei Neubauten, z.B. hinsichtlich der Tiefgaragenstellplätze, die viel Geld kosten: Wir müssen neue Wege finden, um zu bezahlbarem Wohnen zu kommen, und jeder muss seinen Beitrag leisten.

### Warum die vielen Verzögerungen?

Zum Teil hängt das lange Warten auf Baurecht und Baugenehmigung mit personellen Engpässen zusammen, böser Wille ist das alles natürlich nicht. Darüber hinaus müssen auch die Menschen vor Ort mitgenommen werden – das geht nicht immer einfach und schnell. Man muss sich vor Augen führen, dass es um unser eigenes Grundstück geht und wir auf

diesem mit genossenschaftlichem Wohnungsbau einen Beitrag zum bezahlbaren Wohnen leisten wollen. Und dann sind sich vielleicht Bauprüf- und Stadtplanung nicht ganz einig, oder es ändert sich, wie im Fall Lokstedt, während der Planung die Konstellation in der Bezirkspolitik. Immer wieder wirbt man in den gleichen Gesprächen mühsam für ein Vorhaben, von dem eigentlich alle profitieren würden. Da braucht man manchmal schon eine Menge Humor.

### Und wie werben Sie dafür um Verständnis bei den Mitgliedern?

Wir werden im gesamten weiteren Prozess unverändert transparent zum Sachstand des Bauvorhabens berichten. Wir müssen mit offenem Visier die finale Kalkulation erklären und deutlich machen: Es geht nicht darum, eine möglichst hohe Rendite zu erzielen, sondern nur darum, dass sich das Bauvorhaben in sich trägt. Und das muss auch der Anspruch sein, weil wir nicht wollen, dass aus den Bestandsmieten die Neubauvorhaben subventioniert werden.

Foto: Steven Hablerland

# Wohngeld Plus:

## Wer es bekommt, wie viel es gibt und woher

*Haushalte mit geringem Einkommen bekommen jetzt mehr Wohngeld. Auch Genossenschaftsmitglieder. Denn den staatlichen Zuschuss gibt's zu den Wohnkosten, also Mieten und Nutzungsgebühren.*

**Mehr Geld für mehr Menschen:** Mit diesem Ziel hat die Bundesregierung zum Jahreswechsel das Wohngeld Plus auf den Weg gebracht. Das „Plus“ ist umfassend ausgefallen: Erstens wurde das Wohngeld erhöht. Zweitens gibt es jetzt zusätzlich Geld für Heizung und Modernisierungen. Drittens wurden die Einkommensgrenzen erhöht. Damit haben nun deutlich mehr Menschen Anspruch auf die Förderung. Die Regierung spricht von 4,5 Millionen und 2 Millionen Haushalten.

**Nicht abschrecken lassen:** Wer bereits einen Antrag gestellt hat, bekam das auch zu spüren. In Hamburg hieß es in den ersten beiden Januarwochen: durchschnittliche Bearbeitungszeit zehn Wochen. Davon sollte sich aber niemand abschrecken lassen. Im Gegenteil. Wohngeld wird rückwirkend gezahlt, und zwar ab dem Monat, in dem der Antrag der Wohngeldstelle vorliegt. Das heißt also: Je früher der Antrag gestellt wird, desto besser. Wobei die zuständige Behörde für

Stadtentwicklung und Wohnen schon sehr vorausschauend gehandelt hat. Pünktlich zum Start des neuen Wohngelds wurde in der Billstraße die neue Zentrale Wohngeldstelle Hamburg eröffnet, die Website aktualisiert (hamburg.de/wohngeld) und eine Hotline eingerichtet (8 bis 17 Uhr: 040/428 28 6000).

**Übrigens:** Das Wohngeld ist keine Kannleistung. Jeder Bundesbürger hat einen Anspruch darauf. Wer die Voraussetzungen erfüllt, erhält das Geld!

### Die wichtigsten Fragen und Antworten:

#### Wer bekommt Wohngeld?

Alle Bürgerinnen und Bürger mit Hauptwohnsitz in Deutschland mit geringem Einkommen, die keine anderen Sozialleistungen oder Beihilfen erhalten. Dazu zählen auch Rentnerinnen und Rentner (auch im Pflegeheim), Studierende ohne Bafög, Arbeitnehmende in Kurzarbeit, alle, die Arbeitslosengeld erhalten. Haushalte, die Bürgergeld oder Grundsicherung beziehen, haben keinen Anspruch, weil die Wohnkosten darin bereits enthalten sind. Auszubildende können Berufsausbildungsbeihilfe beantragen.

#### Muss Wohngeld zurückgezahlt werden?

Nein.

**Wie lange wird Wohngeld bezahlt?** In der Regel zwölf Monate, danach muss ein neuer Antrag gestellt werden. Sollte sich in der Zwischenzeit das

Einkommen, die Miete oder die Bewohnerzahl ändern, muss die Wohngeldstelle informiert werden.

#### Spielt die Wohnungsgröße eine Rolle?

Nein.

#### Muss man erst seine Ersparnisse aufbrauchen?

Nicht, wenn Sie folgende Grenzen nicht überschreiten: 60.000 Euro für Antragstellende und 30.000 Euro für jedes weitere Haushaltsmitglied.

#### Wie kommt man an Wohngeld?

Der Zuschuss muss schriftlich beantragt werden. Den aktuellen Antrag gibt es in mehreren Sprachen in den Bezirksämtern sowie zum Download unter [www.hamburg.de/wohngeld](http://www.hamburg.de/wohngeld). Über einen Link kommt man dort auch zum neuen Serviceportal. Wer sich hier registriert, kann alles online ausfüllen

und die nötigen Unterlagen direkt hochladen.

#### Gibt's einen Wohngeldrechner?

Ja, und zwar mehrere. Sehr einfach ist der Online-Check der Bundesregierung ([www.bmwsb.bund.de](http://www.bmwsb.bund.de)). Hier bekommt man mit wenigen Angaben einen ersten Anhaltspunkt, wie hoch der Zuschuss sein könnte.

#### Wer kann beim Antrag helfen?

Haben Sie Fragen zur Wohnungsgröße oder Nutzungsgebühr, melden Sie sich einfach per Telefon oder E-Mail bei uns.

Haben Sie Fragen zum Antrag, wenden Sie sich bitte an die Hotline der Wohngeldstelle, Tel. 040/428 28 60 00.



#### Piet, 50, und Tina, 46

Piet erhält 1.200 Euro Kurzarbeitergeld, seine Partnerin arbeitet halbtags zum Mindestlohn. Beiden werden für die Berechnung Werbungskosten (102,50 Euro) vom Einkommen abgezogen, ihr zusätzlich 30 Prozent für Steuern und Sozialversicherungen.

Wohnung:	65 m <sup>2</sup>
Nutzungsgebühren inkl. NK:	591 €
Einkommen brutto (gesamt):	2.200 €
Einkommen netto (gesamt):	1.725 €
<b>Wohngeld:</b>	<b>125 €</b>



#### Claire, 35, und Anouk, 6 Mon.

Claire lebt in Scheidung und erhält von ihrem Mann 1.650 Euro Unterhalt. Für Steuern und Sozialversicherung gehen davon rechnerisch 30 Prozent runter. Weiterhin erhält sie als Alleinerziehende einen Freibetrag von 110 Euro. Kindergeld gilt nicht als Einkommen.

Wohnung:	60 m <sup>2</sup>
Nutzungsgebühren inkl. NK:	546 €
Einkommen brutto:	1.650 €
Einkommen netto:	1.045 €
<b>Wohngeld:</b>	<b>437 €</b>

Illustration: Robert Kneschke - stock.adobe.com

## Wie viel Wohngeld wird gezahlt?



#### Hannes, 86,

lebt allein, ist schwerbehindert (80 %) und bekommt die Durchschnittsrente deutscher Männer. Davon werden abgezogen: 8,50 Euro Werbungskosten, zehn Prozent Sozialabgaben sowie 150 Euro Freibetrag als Schwerbehinderter. Allerdings werden nur 610 Euro seiner Nutzungsgebühr anerkannt. Das ist die Miet-Höchstgrenze für Alleinstehende in Hamburg.

Wohnung:	72 m <sup>2</sup>
Nutzungsgebühren inkl. NK:	655 €
Rente:	1.218 €
Rente netto:	1.088 €
Behinderungsgrad:	80 %
<b>Wohngeld:</b>	<b>351 €</b>

Pauschal lässt sich das nicht sagen, da Wohngeld individuell berechnet wird. Entscheidend sind die Höhe der Wohnkosten (Nutzungsgebühren + kalte Betriebskosten), die Anzahl der Haushaltsmitglieder und ihre Bruttoeinkommen. Davon abgezogen werden bis zu 30 Prozent für Steuern und Sozialabgaben sowie Werbungskosten. Zudem gibt es Freibeträge zum Beispiel für Alleinerziehende.

Was das ausmacht, zeigen die Beispiele. Gerechnet wurde mit dem Online-Tool [www.smart-rechner.de/wohngeld/](http://www.smart-rechner.de/wohngeld/), der durchschnittlichen Nutzungsgebühr der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften (7,10 €/m<sup>2</sup>) und zwei Euro kalten Betriebskosten (pro m<sup>2</sup>). Zur Vereinfachung sind die Beträge gerundet.



#### Cem, 28,

lebt allein und arbeitet in Teilzeit, weil er ein Studium begonnen hat. Für die Berechnung werden ihm pauschal 30 Prozent vom Bruttoeinkommen abgezogen (Steuern, Sozialversicherung) sowie Werbungskosten (102,50 Euro).

Wohnung:	40 m <sup>2</sup>
Nutzungsgebühren inkl. NK:	364 €
Einkommen brutto:	1.800 €
Einkommen netto:	1.254 €
<b>Wohngeld:</b>	<b>63 €</b>



#### Stina, 31, Paolo, 39, Maurizio, 7, und Lea, 5

Sie hat eine Vollzeitstelle, er kümmert sich um die Kinder und arbeitet ab und zu als Dozent. Rechnerisch wird ihr Gesamteinkommen pauschal um 30 Prozent gemindert (Steuern, Sozialabgaben). Auch Werbungskosten (je 102,50 €) werden abgezogen. Für Fiffi gibt's kein Wohngeld.

Wohnung:	96 m <sup>2</sup>
Nutzungsgebühren inkl. NK:	873 €
Einkommen brutto (gesamt):	4.500 €
Einkommen netto (gesamt):	3.006 €
<b>Wohngeld:</b>	<b>156 €</b>





Trotz der Stilllegung des Kohlekraftwerks Moorburg stammte mit 2,1 Mio. MWh und einem Anteil von 75,2 Prozent der weitaus überwiegende Anteil des erzeugten Stroms in Hamburg aus fossilen Energieträgern.<sup>4</sup>

**Angebot und Nachfrage**

Gut zwei Drittel des Erdumfangs: Hamburger Strom fließt durch rund **29.000 Kilometer** ober- und unterirdische Stromleitungen.<sup>3</sup>

**2,9 TWh<sup>1</sup>**  
lokale Stromerzeugung (2022), der Rest wird importiert

**11,0 TWh<sup>1</sup>**  
Gesamtverbrauch (2022)

**3,5 TWh<sup>2</sup>**  
Verbrauch metallverarbeitende Industrie (2020)

**„Den Bagger, der ein Kabel beschädigt, erleben wir ungefähr 200-mal im Jahr“, sagt Thomas Volk, der Geschäftsführer von Stromnetz Hamburg. „Im Schnitt dauert es zwölf Minuten, dann läuft wieder alles.“<sup>4,5</sup>**

**Hamburgs größte Steckdose ...**

... ist eine zehn Millionen Euro teure Landstromanlage für Kreuzfahrtschiffe. Beim Bau 2016 war sie weltweit einzigartig, inzwischen haben Singapur und Schanghai das Prinzip übernommen.<sup>7</sup>

**Was kostet uns am meisten?**

Kühlen und gefrieren	280 €
Kochen	155 €
Andere	145 €
Fernseher, Computer etc.	380 €
Licht	145 €
Waschen und trocknen	185 €
Spülen	90 €

**HAMBURG GRAFISCH**

# Strom

*Was ist so los in unseren Leitungen?*

**Wann lohnt es sich, einen Kühlschrank auszutauschen? Laut Verbraucherzentrale NRW erst nach rund 15 Jahren, bei den teureren Einbaugeräten sind es sogar 20 Jahre. Öko-Institut e. V. zufolge ist der Austausch nur bei Geräten sinnvoll, die vor dem Jahr 2000 erworben wurden – oder bei Energieeffizienzklasse B abwärts.**

**Induktionsherd vs. Wasserkocher:** Erhitzt man bis zu 1,5 Liter Wasser, schneidet der Wasserkocher besser ab, bei größeren Mengen (z. B. für Pasta) gewinnen Topf und Herd das Rennen. Achtung: Nicht mit dem Wasserkocher „vorkochen“, denn beim zweimaligen Erhitzen ergeben sich Energieverluste!<sup>8</sup>

Wer bei Haushaltsgeräten und Unterhaltungselektronik auf den **Standby-Modus** verzichtet, kann über 150 Euro pro Jahr sparen (bei einem Drei-Personen-Haushalt).<sup>9</sup>

**So viel bezahlt eine Familie (4.000 kWh/Jahr) pro Jahr im Durchschnitt für Strom.<sup>10</sup>**

in Thüringen (am meisten)	2.060 €
in Hamburg	1.937 €
in Bremen (am wenigsten)	1.639 €

Quellen: 1. energieportal-hamburg.de; 2. sueddeutsche.de; 3. stromnetz-hamburg.de; 4. Statistikamt Nord; 5. zeit.de; 6. Verbraucherzentrale NRW; 7. hamburg-port-authority.de; 8. BR.de; 9. vervox.de; 10. vervox.de; Illustration: Kristian Kutschera

IMPRESSUM

**bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften** erscheint im Auftrag der Mitglieder des Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.



Herausgeber:  
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG  
Lokstedter Steindamm 74a, 22529 Hamburg  
Tel. 040 560078-0, Fax 040 560078-29  
info@lehrerbau.de, www.lehrerbau.de  
Redaktion/Unternehmensseiten:  
Volker Emich, Martin Siebert, Volker Stahl,  
Caroline Brandt-Illner  
Schlussredaktion: stahlpress Medienbüro  
Grafik/Unternehmensseiten:  
Julia Chiandone, kreativkoepfe.de



Die **bei uns** wird klimaneutral gedruckt. CO<sub>2</sub>-Restemissionen werden in zertifizierten Klimaschutzprojekten ausgeglichen. Mehr unter [climatepartner.com](http://climatepartner.com)

Erscheinungsweise:  
4x jährlich  
(März, Juni, September, Dezember)  
Verlag und Redaktion:  
Torne Brand Media GmbH  
Lilienstraße 8, 20095 Hamburg  
www.torne-brand-media.de  
redaktion@beius.hamburg  
Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner  
Redaktionsleitung: Nadine Kaminski (V.i.S.d.P.)  
Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),  
Inés Alica y Pfaff, Stefie Bernier  
Redaktion/Mitarbeit:  
Oliver Schirg  
Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)  
Litho & Herstellung: Daniela Janicke  
Redaktionsrat: Astrid Bauermann,  
Alexandra Chrobok, Julia Eble, Eva Kiefer,  
Silke Kok, Oliver Schirg, Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonachweise auf den Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

Druck:  
Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,  
Weberstraße 7, 49191 Belm  
Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.



wohnungsbaugenossenschaften-hh.de  
Info-Telefon: 0180/2244660  
Mo.-Fr.: 10-17 Uhr  
(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz. Mobilfunkpreise können abweichen)

Foto: BMF/Katharina Küllmer

KOCHEN

# Frühlingshafte Asia-Nudel-Bowl



**ZUTATEN (für vier Portionen)**

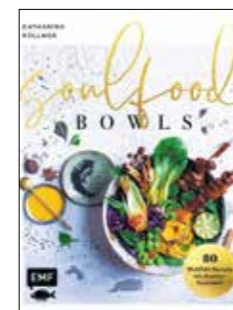
- Für die Soße:** 2 getr. Chilischoten • 120 ml Teriyakisauce • 80 ml Ketjap Manis (indonesische Sojasauce, gibt's im Asia-Laden)
- Für die Toppings:** 200 g Bio-Bundmöhren mit Grün • 1/2 Salatgurke • 2 Avocados • 1 Bund Radieschen • 4 EL eingelegerter Ingwer
- Für die Basis:** 500 g Somen-Nudeln (feine japanische Fadennudeln aus Weizenmehl, gibt's im Asia-Laden)
- Für den Tofu:** 500 g Tofu (natur) • 1 TL Kokosöl • 100 ml Teriyakisauce • 80 g geröstete, gesalzene Erdnusskerne
- Zum Garnieren:** 4 EL schwarzer Sesam • 4 EL Pul Biber (türkisches Chiligewürz, gibt's im türkischen Markt) • 1 EL rosa Pfefferbeeren

**ZUBEREITUNG**

- Die Chilischoten zermörsern, mit der Teryakisauce und dem Ketjap Manis vermengen.
- Möhren samt Grün waschen, trocken tupfen. Grün entfernen, grob hacken und beiseitelegen. Die Möhren in lange Streifen schneiden. Die Avocados halbieren, entkernen und in Scheiben schneiden. Die Radieschen waschen, trocken tupfen, putzen und in Scheiben schneiden. Den Ingwer abtropfen lassen und mit dem Rote-Bete-Saft mischen.
- Nudeln nach Packungsangabe garen. Derweil den Tofu trocken tupfen und in ca. 3 cm breite Scheiben schneiden. Das Kokosöl in einer Pfanne erhitzen und den Tofu darin rundum anbraten. Mit 4 EL Teryakisauce ablöschen und die Soße leicht reduzieren lassen. Vom Herd nehmen. Erdnüsse hacken und je die Hälfte der Tofustreifen darin wenden.
- Die Nudeln in ein Sieb gießen und abtropfen lassen. Mit 2 EL von der Teryakisauce mischen, dann auf vier Schalen verteilen. Möhrenstreifen, Möhrengrün, Gurke, Radieschen und Avocado auf den Nudeln anrichten. Jeweils 1 EL Ingwer daraufsetzen. Den Tofu verteilen und das Ganze mit Sesam, Pul Biber und rosa Pfefferbeeren garnieren. Den Rest der Teryakisauce dazureichen.

**SCHÜSSEL-ERLEBNISSE**

Mehr kleine Kunstwerke für jede Jahreszeit finden Sie in „Soulfood Bowls“ von Katharina Küllmer, erschienen in der Edition Michael Fischer, 34,00 Euro



EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG

➔ **2 für 1**



**ACTION ARENA**

**GÜLTIG BIS 31.05.23**

**Öffnungszeiten:**

Mo bis Mi geschlossen. Do 15–20 Uhr,  
Fr 15–21 Uhr, Sa 11–21 Uhr, So 10–19 Uhr.

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse der Action Arena erhalten zwei Personen Eintritt zum Preis eines Einzelbesuchers. Der Coupon ist bis zum 31. Mai 2023 gültig. Gültig nur in den regulären Öffnungszeiten und nicht kombinierbar mit anderen Aktionen und Angeboten.



Alter Kirchenweg 33–41  
22844 Norderstedt  
Telefon: 040/52 110193  
E-Mail: norderstedt@actionarena.info

[www.action-arena.info](http://www.action-arena.info)

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **2 für 1**

**für Bouldern  
(bis zu 13 € gespart)**



**NORDWAND**

**GÜLTIG BIS 31.05.23**

**Öffnungszeiten:** Mo bis Fr 10–23 Uhr, Sa, So  
und an Feiertagen 10–22 Uhr  
Weitere Infos auf [www.nordwandhalle.de](http://www.nordwandhalle.de)

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Kein Seil, kein Gurt, kein schlechtes Wetter. Nur Sie, Chalk und Ihre Boulderschuhe. Kommen Sie zu zweit zu Nordwand und erleben Sie Ihr Kletter-Abenteuer so lange die Finger halten. Bei Vorlage des Coupons an der Kasse erhalten zwei Personen ein Bouldern-Ticket zum Preis eines Einzelbesuchers.



Am Inselepark 20  
21109 Hamburg  
Telefon: 040/209 33 86 20  
info@nordwandhalle.de

[www.nordwandhalle.de](http://www.nordwandhalle.de)

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **6 €**

**statt des regulären  
Ticketpreises (8 €)**



**POLIZEIMUSEUM**

**GÜLTIG BIS 31.05.23**

**Öffnungszeiten:**

Di, Mi, Do und So 11–17 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei Vorlage dieses Coupons an der Kasse des Polizeimuseums erhalten Sie ein Ticket zum Preis von 6 €. Der Coupon ist bis zum 31. Mai 2023 gültig.



Carl-Cohn-Straße 39  
22297 Hamburg  
Telefon: 040/428 66 80 80

[www.polizeimuseum.hamburg](http://www.polizeimuseum.hamburg)

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **2 für 1**

**Eintritt im Museum  
für Hamburgische  
Geschichte**



**MUSEUM FÜR  
HAMBURGISCHE GESCHICHTE**

**GÜLTIG BIS 31.05.23**

**Öffnungszeiten:** Mo, Mi und Fr 10–17 Uhr,  
Di geschlossen, Do 10–21 Uhr, Sa, So 10–18 Uhr  
Aktuelle Öffnungszeiten auf [www.shmh.de](http://www.shmh.de)

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Mit der Ausstellung EINE STADT WIRD BUNT präsentiert das Museum einen besonderen Einblick in eines der spannendsten Kapitel der jüngeren Kulturgeschichte. Bei Vorlage des Coupons an der Kasse des Museums erhalten zwei Personen Eintritt zum Preis eines Einzelbesuchers.



Holstenwall 24  
20355 Hamburg  
Telefon: 040/428 132 100

[www.shmh.de](http://www.shmh.de)

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **10%**

**auf unser Malangebot  
"Freies Malen"  
(für Einzelpersonen)**



**MALBUCHT**

**GÜLTIG BIS 31.05.23**

**Termine:** Mi bis Fr 14–19 Uhr, Sa und So 11–17.30  
Uhr. Aktuelle Termine und Öffnungszeiten  
auf [www.diemalbuch.de](http://www.diemalbuch.de)

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Sie möchten das Malen auf Keramik ausprobieren? Reservieren Sie sich einen Malplatz bei uns. Wir führen Sie ein in die grundlegenden Maltechniken. Bei Vorlage des Coupons bekommen Sie für unser Angebot "Freies Malen" pro Person 10% Rabatt. Dieses Angebot ist gültig bis zum 31. Mai 2023.



Caspar-Voght-Straße 44  
20535 Hamburg  
Telefon: 040/219 030 60  
E-Mail: info@diemalbuch.de

[www.diemalbuch.de](http://www.diemalbuch.de)

EXKLUSIV-RABATT

ERMÄSSIGUNG:

➔ **39 €**

**statt der regulären  
Ticketpreise  
(57 € - 109 €)**



Foto: Monika Rittershaus

**STAATSOPER  
HAMBURG**

**GÜLTIG BIS 16.04.23**

**Termine:**

11. und 14. April, 19.30 Uhr und 16. April, 17 Uhr

EINLÖSEBEDINGUNGEN

Bei der Online-Buchung für eine Vorstellung von Verdis Oper "Falstaff" erhalten Sie maximal 2 Tickets zum Preis von je 39 €. Auf [www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de) geben Sie dazu während des Buchungsvorgangs den Promotioncode **FALSTAFFVERDI** ein.



Großes Haus:  
Große Theaterstraße 25  
20354 Hamburg  
Telefon: 040/35 68 68

[www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de)